

Märchen-Buch

Helmut Wittmann aus Grünau im Almtal ist wohl Österreichs bekanntester Märchenerzähler. Gerade ist im Tyrolia-Verlag sein neuestes Buch „Von Drachenfrau und Zauberbaum – Das große österreichische Märchenbuch“ erschienen. Wir haben für Sie darin geblättert und verlosen zwei druckfrische Exemplare. **Seite 12**



Bezirks-Chefin

Seit 1. Juli steht mit Elisabeth Leitner erstmals eine Frau an der Spitze der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf. Wie die Linzerin im Kremstal landete, was sie an ihrer Tätigkeit schätzt, und warum die Mutter zweier Söhne von ihrer neuen beruflichen Heimat begeistert ist – das erzählt die Chefin von hundert Mitarbeitern auf **Seite 22**.



Der Bestatter wird am Berg zum Lebensretter

Roland Hatzenbichler ist Einsatzleiter der Mollner Bergrettung und organisiert Begräbnisse. **Seite 10**

Österreichische Post AG • RM 97A456301K • 4563 Micheldorf

extra blick

Die Zeitung fürs südliche Oberösterreich!

Auflage 70.000 • Gradenweg 1 • 4563 Micheldorf
Tel. 07582 / 61366 • Mail: redaktion@extrablick.at
24. Jahrgang • Nummer 12/2020 • 28. August

www.extrablick.at

• Wohnen im Alter

Nur einen Kilometer vom Kirchdorfer Stadtzentrum entfernt, direkt neben dem Naherholungsgebiet Krems-Auen, entsteht eine hochwertige Wohnanlage mit Betreuungsmöglichkeit. Dort soll das Leben für ältere Menschen leichter fallen, wenn der Alltag schon etwas schwierig wird. Bahnhof, Nahversorger, Ämter oder Krankenhaus sind in wenigen Minuten erreichbar. **Seite 5**

• Frau pfiff Derby

Als sich vor acht Jahren die Kirchdorfer Fußball-Damen auflösten, wechselte Maria Ennsgraber die Seiten. Die Verteidigerin absolvierte den Schiedsrichter-Kurs und pfiff sich durch gute Leistungen nach oben bis in die Damen-Bundesliga. Bei den Herren leitete die Nußbacherin am Wochenende mit dem Derby Sattledt gegen Pettenbach ihre erste Partie in der Herren-Landesliga. **Seite 30**

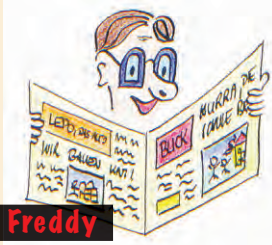


22.000 Briefmarken auf Oldtimer gepickt

Weltweit einzigartig ist dieser DKW AU 1000. In mehr als zweitausend Stunden hat Helmut Straubinger die 57 Jahre alte „Rostschüssel“ liebevoll restauriert. Danach beklebte der Kirchdorfer seinen Oldtimer händisch mit 22.000 echten Briefmarken. Mehr über das originelle Automobil lesen Sie auf **Seite 6**.

• Höhle der Löwen

Am Montag, 31. August haben zwei Kremstaler ihren großen Auftritt im Fernsehen: David Krusch aus Micheldorf und der Wartberger Manuel Kössl präsentieren in der Gründer-Show „Die Höhle der Löwen“ auf VOX ihre neuartigen Fußball-Stollen den hochkarätigen Investoren. Ob der ehemalige Formel 1-Weltmeister Nico Rosberg und seine Kollegen investieren werden? **Seite 14**



**Freddy
Durchblick**

Verehrte Leserinnen, verehrte Leser!

Fernsehsendungen und Zeitungen sind voll von Schreckensmeldungen über die Corona-Pandemie. Wir liefern mit dieser Ausgabe den Beweis, dass es auch noch andere interessante Themen gibt, und möchten Sie beim Lesen dieser Ausgabe wieder mit ausschließlich positiven Geschichten über Menschen in unseren 45 Gemeinden im südlichen Oberösterreich zum Schmunzeln und Staunen bringen. Ein großes DANKE an unsere treuen Inserenten, die mit ihren Einschaltungen – auch in diesen Zeiten – die Herausgabe unserer Regional-Zeitung erst möglich machen. Der nächste extra-blick erscheint am 18. September. Bis dahin alles Gute, auf Wiederblicken, herzlichst Ihr

*Freddy
Durchblick*



Bei der Angelobung in der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf v.l.: Windischgarstens Vizebürgermeisterin Barbara Blutaumüller, der neue Bürgermeister Michael Eibl, Bezirkshauptfrau Mag. Elisabeth Leitner und Kirchdorfs ÖVP-Bezirksparteiobmann LABg. Dr. Christian Dörfel.

Österreichs jüngster Ortschef

Physik-Student Michael Eibl (23) ist neuer Bürgermeister von Windischgarsten

Mit 13 von 25 Stimmen wählte der Gemeinderat ÖVP-Kandidat Michael Eibl gleich im ersten Anlauf zum neuen Bürgermeister der Marktgemeinde Windischgarsten, nachdem Vorgänger Norbert Vögelr krankheitsbedingt seinen Rücktritt erklärt hatte.

„Kaiser Franz Joseph hat mit 18 Jahren eine Monarchie regiert“, lässt ÖVP-Bezirksparteiobmann LABg. Dr. Christian Dörfel Einwände wegen der Jugend des neuen Ortschefs nicht gelten. „Er hat alles, was ein guter Bürgermeister mitbringen muss!“

Der Vergleich mit Kaiser Franz Joseph ehrt den neuen Bürgermeister, er möchte aber alles andere als ein „Orts-Kaiser“ sein.

„Ich werde für alle Bürgerinnen und Bürger von Windischgarsten da sein.“

Vom Lehrling zum Student

Mit seinen 23 Jahren löst Eibl als jüngster Bürgermeister Österreichs den Burgenländer Fabio Halb ab. Der neue Windischgarstner Ortschef steht mit beiden Beinen fest im Leben. 2015 schloss er seine Lehre zum Transportbetontechniker bei der Bernegger GmbH mit Auszeichnung ab. Nebenbei begann Michael Eibl mit der Abendmatura, die er 2017 im Fachbereich Bautechnik absolvierte. Seinen Zivildienst leistete der Windischgarstner, der mit 17

Jahren die Ortsgruppe der Jungen Volkspartei (JVP) gründete, in der Einrichtung Schön für besondere Menschen. „Die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen hat mich sehr geprägt“, weiß der American Football-Spieler, der an der TU Graz Physik studiert. „Meine Priorität liegt aber klar beim Bürgermeisteramt.“ Gehts nach ihm, soll künftig die Chemie unter den Fraktionen im Gemeinderat der 2.400 Seelen-Gemeinde stimmen. „Nur wenn alle an einem Strang ziehen, können wir etwas weiterbringen!“ Angesprochen auf sein Alter, zitiert er Alt-Landeshauptmann Josef Pühringer: „Das mit dem Jung sein wird ja jeden Tag besser!“

Lern JETZT, damit du
morgen alles schaffst.



Jetzt
buchen!



Mehr als 10.000 Chancen im WIFI OÖ

WIFI. Wissen Ist Für Immer.

05-7000-77 | [wifi.at/ooe](https://www.wifi.at/ooe)

BMD zeigt, wie's funktioniert

Digitalisierung als Rettungsanker für Unternehmen in der Corona-Krise

Die BMD Systemhaus GesmbH ist Österreichs führender Entwickler und Anbieter von Business Software. Derzeit vertrauen über 30.000 Unternehmen, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer im In- und Ausland auf maßgeschneiderte Lösungen von BMD. Auch in der Corona-Krise beweist sich das international tätige Unternehmen mit Sitz in Steyr als verlässliche Stütze. „Gerade jetzt ist es für unsere Kunden wichtig zu wissen: Dieser Partner hat die maßgeschneiderte Lösung für uns“, erklärt Dr. Markus Knasmüller.

Der gebürtige Welser und begeisterte Marathonläufer startete 1997 seine Karriere bei BMD und steht seit heuer als Geschäftsführer an der Spitze von 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Diese gehen in der Corona-Krise mit gutem Beispiel voran: Etwa 450 Mitarbeiter arbeiten derzeit so weit wie möglich im Homeoffice.

„Gerade beim Homeoffice ist ein sicherer und verlässlicher Partner gefragt“, weiß Knasmüller. Programm-Updates werden von BMD immer aktuell eingespielt, damit den Kunden stets der neueste Stand der Software mit allen gesetzlichen und technischen Änderungen zur Verfügung steht. Damit können COVID-19-Kurzarbeitshilfe oder Härtefallfonds immer aktuell vorberechnet werden.

7,5 Prozent Umsatzplus

„Immer mehr Unternehmen erkennen jetzt, dass Digitalisierung im Rechnungswesen und der umfassende Einsatz betriebswirtschaftlicher Software gerade in Krisenzeiten eindeutige Vorteile und Kostenreduktionen im Wettbewerb bringen“, betont Markus Knasmüller, der sich im letzten Wirtschaftsjahr 2019/2020 über ein Umsatzplus von 7,5 Prozent auf 61,3 Millionen Euro freuen konnte, und trotz Corona positiv in die Zukunft blickt.



Anzeige

BMD-Geschäftsführer Dr. Markus Knasmüller und seine 550 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen Unternehmen mit maßgeschneiderten Business Software-Lösungen sicher in der Corona-Krise.

HABEN SIE schon einmal daran gedacht, PROSPEKTE mit dem extra-blick ZU VERSENDEN?

Braucht Ihr Bad mehr Pfiff? Auf zum Installateur mit Feinschliff!

Jetzt Beratungstermin vereinbaren!

www.mit-feinschliff.at

Jetzt regional einkaufen!

Das Corona Virus hat auch den Wirtschaft im Steyrtal erheblich zu spüren. Einige Unternehmen kämpfen mit der Situation und suchen nach Möglichkeiten, um ihre Kunden zu unterstützen. Wir haben eine Initiative gestartet, um die Region zu unterstützen und die Wirtschaft zu stärken. Jetzt regional einkaufen!

WEIHNACHTSVERKAUF

MO 23.12., 09.00-13.00 & DI 24.12., 09.00-12.00

Schweinschneitzel	je 9,80/1kg
Schweinschnitzel	je 6,80/1kg
Schweinschneitzel	je 6,50/1kg
Putenschnitzel	je 8,90/1kg
Rindschneitzel	je 8,90/1kg
Rindfleisch	je 21,90/1kg
Schweinschneitzel	je 9,90/1kg
Holzofen Schinken	je 13,90/1kg

Suchen Sie sich die gewünschten Orte aus – wir versenden Ihre Prospekte bereits ab einer Menge von 5.000 Stück – punktgenau in das von Ihnen gewünschte Gebiet.

Mit dem extra-blick kommt Ihre Prospektbeilage garantiert in ALLE HAUSHALTE. Auch in jene, die Massensendungen abbestellt haben.

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!
Tel.: 07582 61366-0 oder 0664 18 40 757



Thomas Sternecker

Corona, Corona ...

Positiv getestet. Infiziert. Erkrankt. Mit Symptomen. Ohne Symptome. Mit Corona gestorben. An Corona gestorben. Positive Tests, die sich beim nochmaligen Testen als negativ herausstellen ...

Tagtäglich überhäufen uns Medien mit Schreckensmeldungen über die neue Volksseuche. Und überfordern uns völlig, weil sie Äpfel mit Birnen vergleichen und damit Zahlen verfälschen. Wie gefährlich ist dieses Virus wirklich? Ist es mit einer schweren Grippe vergleichbar? Oder steckt doch viel mehr dahinter? Ich muss gestehen, ich weiß es nicht – wie die meisten von uns. Selbst ernannte Experten verbreiten ihre meist aus der Luft gegriffenen Argumente in den sozialen Netzwerken und treiben die Verunsicherung der Menschen – auch meine – damit auf die Spitze. Und dann kommt per Mail ein Hilferuf von Missionar Franz Windischhofer in die Redaktion. „Es wird immer schlimmer, 490.000 Corona-Infizierte, 50.000 Tote. Täglich kommen Bitten, dass wir für Kranke beten, dann für die Verstorbenen“, schreibt der ehemalige Mollner Pfarrer, der in den Anden in Peru tätig ist. Und ich denke mir: So harmlos kann dieses Virus ja doch nicht sein ...



Wir verstehen uns als Impulsgeber für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region.



Für Karl Dietachmair, Direktor der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns ist das Coworking Space Sierning (oben) ein Herzensprojekt.



Anzeige

Mehr als eine Bank

Am 16. September öffnet mit dem neuen – von der Raiffeisenbank Region Sierning-Enns initiierten – Coworking Space in Sierning ein zukunftsweisendes Projekt im südlichen Oberösterreich seine Pforten.

Die Raiffeisenbank Region Sierning-Enns war schon immer ein starker Partner, wenns darum ging, wichtige Leuchtturm-Projekte in der Region umzusetzen. Auch das Bistro in der Bankstelle in Sierning ist zum beliebten Treffpunkt geworden.

Unmittelbar daneben im ehemaligen Schulgebäude errichtete die Raiffeisenbank Region Sierning-Enns das Coworking Space „Das Franzi“ und schafft damit ein Ökosystem für regionale Geschäftsideen. „Was einer nicht schafft, schaffen viele“, erklärt Karl Dietachmair, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Region

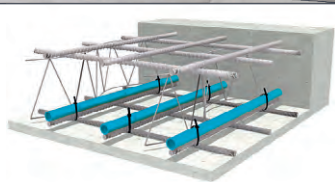
Sierning-Enns, die Idee hinter diesem Vorzeige-Projekt.

In Kooperation mit der Wirtschaftskammer und Frau in der Wirtschaft Steyr werden Räumlichkeiten für junge Geschäftsideen zur Verfügung gestellt. Auf 250 Quadratmetern entstanden für Mieter modernste Raumkonzepte für Büros, Meetings und Veranstaltungen.

Im Fokus steht ein reger Austausch von Wissen und Kontakten. Die Coworker vernetzen sich untereinander, sowie mit regionalen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Investoren.

Mit zwei Allgemeinmedizinerinnen und einem Zahnarzt als Mieter konnte die ärztliche Versorgung in Sierning gesichert werden.

Alle Infos zum neuen Coworking Space gibts bei Mario Pramberger, Tel. 0664 826 17 27 oder auf www.dasfranzi.at



Kühlende und wärmende Leitungen, eingebaut in die Betondecke, sorgen für ein ausgewogenes Raumklima.

Perfektes Raumklima

Das beste Wohnraumklima in einem Gebäude aus Beton.

Gut, dass man über die Speichermasse von Beton nicht nur heizen, sondern auch kühlen kann. Das bedeutet eine konstante Wohlfühl-atmosphäre über das ganze Jahr – vor allem im Sommer bei hohen Temperaturen.

www.betonmarketing.at





Ebenerdige Wohnungen verfügen über Terrassen oder kleine Gartenanteile, Wohnungen im Obergeschoß über Balkon oder Loggia.

Eine Wohn-Oase für Senioren

In wunderschöner Lage entsteht in der Bezirkshauptstadt Kirchdorf ein einzigartiges Wohnprojekt mit barrierefreien, hochwertigen und leistbaren Wohnungen.

Gerade einmal einen Kilometer vom Stadtzentrum entfernt – das Naherholungsgebiet Krems-Auen direkt vor der Haustür – errichtet die Schnellnberger Immobilien GmbH 15 Miet- und Eigentumswohnungen zwischen 41 und 74

Quadratmetern für Menschen mit flexiblem Betreuungsbedarf. Noch heuer wird mit dem Bau begonnen, Ende 2021 können die Wohnungen bezogen werden.

Individuelle Betreuung

„In dieser Wohnanlage soll das Leben leichter fallen, wenn der Alltag etwas schwierig wird“, erklärt Alfred Schnellnberger die Philosophie, die hinter diesem Wohnprojekt steht.

Es besteht die Möglichkeit für individuelle Betreuung, für Pfleger/innen im Rahmen einer 24 Stunden-Betreuung kann eine Garconniere im Gebäude gemietet werden. Höchstes Augenmerk wird auf die Barrierefreiheit der Wohneinheiten gelegt.

Die hochwertigen Wohnungen bestechen auch durch ihren Kaufpreis schon ab 140.500 Euro oder eine monatliche Nettomiete ab 485 Euro. Eine Wohn-

bauförderung wurde bereits beantragt.

In der Anfangsphase kann auch die Planung noch auf die Wünsche der Kunden abgestimmt werden. Stadtzentrum, Bahnhof, Nahversorger, Ämter, Krankenhaus sind in wenigen Minuten erreichbar!

Mehr Infos gibts bei Robert Schnellnberger, Tel. 0664 350 2000 und www.schnellnberger-immobilien.at



Barrierefreie Bäder mit Haltegriffen und spülrandlose Toiletten mit Aquaclean-Technologie zählen zur Grundausstattung der altersgerechten Wohnungen.

Ich bin selbst in einem Alter, in dem man über eine geeignete Wohnsituation nachdenkt. Das große Haus mit Garten ist oft belastend, Barrierefreiheit, soziales Umfeld und Pflege werden zunehmend zum Thema



Alfred Schnellnberger

Schnellnberger Immobilien GmbH





Der 57 Jahre alte, verrostete Oldtimer wurde in mehr als 3.500 Einzelteile zerlegt und wieder zusammengebaut.



Vor dem Aufkleben der Briefmarken erhielt die sandgestrahlte Karosserie ihre rote Farbe.



Die Marken zeigen Persönlichkeiten von Franz Jägerstätter über Rudolf Kirchschläger und Robert Stolz bis Kaiserin Elisabeth. Auch das Auto selbst – den DKW AU 1000 – findet man auf einer der Briefmarken am Fahrzeug.

Einen Oldtimer mit

Soviel steht jetzt schon fest: Dieses Auto wird für jede Menge Aufsehen sorgen. Helmut Straubinger zerlegte einen ziemlich verrosteten DKW AU 1000, Baujahr 1963, in seine mehr als 3.500 Einzelteile und steckte mit Freunden mehr als 2.000 Stunden in die Restaurierung. Als Krönung beklebte der Kirchdorfer seinen Oldtimer mit mehr als 22.000 Original-Briefmarken. Das ist weltweit einzigartig!

Bereits 2006 hatte der Kirchdorfer Discotheken-Betreiber einen DKW F93, Baujahr 1955 von Grund auf restauriert. Genauso, wie es sich gehört. „Ein Original hatte ich schon, der nächste DKW, den ich herrichte, musste originell sein“, erzählt Helmut Straubinger. Über einen Klubfreund entdeckte der Obmann-Stellvertreter des 140 Mitglieder zählenden DKW-Club Österreich einen DKW AU 1000 Coupé de Luxe, der seit den 1980er Jahren in einer Scheune in Regau vor sich hin rostete.

Um einen fairen Preis kaufte Helmut Straubinger den Schrotthaufen und überstellte ihn im März 2017 auf den „Männer-spielplatz“ nach Schlierbach. So bezeichnet der 65-Jährige seine geräumige Garage inklusive Werkstatt mit Hebebhühne.

Mehr als ein Jahr dauerte es, bis Helmut Straubinger den Oldtimer mit Unterstützung seiner Familie und Freunden in die über 3.500 Einzelteile zerlegt hatte. „Wir haben jeden einzelnen Teil gebürstet, gereinigt und lackiert. Felgen, Karosserieteile und der Rahmen wurden sandgestrahlt.“

Zwei Jahre vergingen, bis das Auto wieder zusammengebaut war, und wie neu dastand. Die Sitze überzog Helmut Straubinger mit rotem Krokodilleder-Imitat, außen verpasste er seinem Auto eine rote Lackierung.

„I hob a weng an Vogl und wollt was machen, das es so auf da Wöt nu net gibt!“ Und so kam der Kirchdorfer auf die Idee, seine recht umfangreiche Briefmarken-Sammlung auf dem Fahrzeug zu verewigen.

Weil die mehr als 10.000 Marken für das ganze Auto nicht ausreichen würden, versorgten ihn Verwandte und Bekannte mit ihren Sammlungen, sodass der Oldtimer-Freund am Ende aus mehr als 100.000 Exemplaren auswählen konnte.

Nur ältere Marken mit Schilling-Beträgen

Farblich fein säuberlich aufeinander abgestimmt gestaltete er als erstes aus den Marken das DKW-Logo auf der Motorhaube. Nach und nach folgten Dach, Türen, Kotflügel und Kofferraum. In 700 Stunden pickte Helmut Straubinger mit seinen Helfern – ähnlich wie bei einem Puzzle – sage und schreibe 22.000 Briefmarken mit Kaltleim einzeln auf die Karosserie. Einige Exemplare sind aus der Schweiz, der Großteil aus Österreich. „Ich habe nur Marken mit Schilling-Beträgen verwendet.“

Bevor er die Briefmarken nach dem Trocknen insgesamt sechsmal mit Klarlack überpinselte,



In über 700 Stunden pickten Helmut Straubinger und seine Familie jede einzelne Briefmarke mit Kaltleim auf die Karosserie.

22.000 Briefmarken beklebt

mussten mit einem feinen Schleifpapier die Zacken nachgeschliffen werden.

Am 9. Mai bekam der Kremstaler das „Pickerl“ für sein außergewöhnliches Automobil, das mit seinem 50 PS Dreizylinder-Zweitaktmotor immerhin eine Höchstgeschwindigkeit von 130 km/h erreicht. 860 Kilometer hat Helmut Straubinger seitdem mit dem DKW zurückgelegt. Die deutschen „Dampf-Kraft-Wagen“ wurden von 1933 bis 1963 gebaut und schrieben danach unter der Marke Audi die Erfolgsgeschichte weiter.

Dass der einzigartige Briefmarken-Oldtimer des Obmann-Stellvertreters derzeit bei den regelmäßigen Ausfahrten des österreichischen DKW Clubs Gesprächsthema Nummer eins ist, versteht sich von selbst.

Thomas Sternecker



Helmut Straubinger mit seinem DKW AU 1000 Coupé de Luxe, auf dem man mehr als 22.000 echte Briefmarken bewundern kann.

DEIN SCHNELLSTER WEG





**DIGITALE
STRECKEN
MAUT**

Ohne Anhalten durch die Mautstellen auf der A9.

Ab 15. September kommen Sie noch rascher an Ihr Ziel. Bei den Mautstellen Gleinalm und Bosruck auf der Pyhrnautobahn können Sie jetzt auf der grünen Streckenmautspur schrankenlos und bequem durchfahren. Dafür einfach das Digitale Streckenmaut-Ticket der **ASFINAG** vorab lösen.



ASFINAG

GUTE FAHRT, ÖSTERREICH!



Jetzt auf shop.asfinag.at holen



Seitenblicker

ewald@extrablick.at

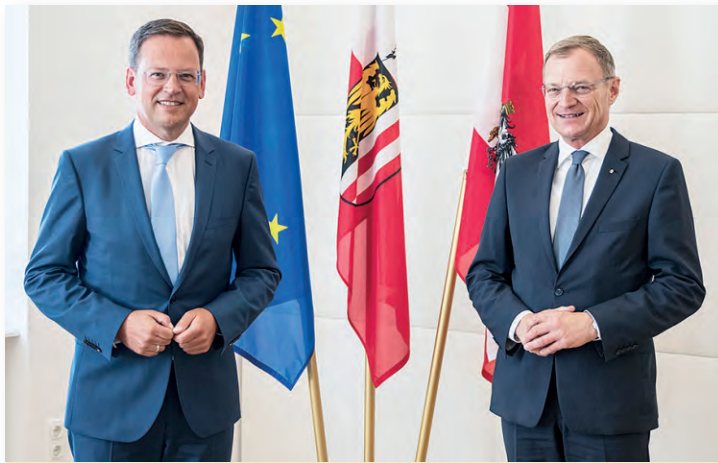
Ewald Schnabl

Frischer Wind im Klosterhof in Linz

Der Klosterhof gehört zu den ersten kulinarischen Adressen in der Landeshauptstadt. Der Linzer Gastro-Hotspot an der Landstraße ist im Besitz des Stiftes Kremsmünster, das das Lokal mit einem der schönsten Gastgärten Oberösterreichs an die Salzburger Brauerei Stiegl verpachtet hat. Betrieben wird das Gasthaus seit heuer vom Salzburger Unternehmen Gassner Gastronomie. Einige Investitionen wurden getätigt, unter anderem wurde auch die Küche komplett erneuert. Ein neuer Lift ermöglicht einen barrierefreien Zugang in den ersten Stock des Traditionslokals. Aufgrund des idealen Gastgartenwetters sind die etwa sechzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter derzeit ganz schön gefordert. Zu den zahlreichen Gaumenfreuden werden natürlich Weine aus der Stiftskellerei Kremsmünster und Bierspezialitäten der Brauerei Stiegl serviert.



Bei der Schank im Biergarten des Klosterhofes in Linz v.l.: Gerald Stocker (Geschäftsführer Gassner Gastronomie), Kellermeister Pater Siegfried Eder, Gastro-Unternehmer Josef Gassner und Kremsmünsters Abt Ambros Ebhart.



Neuer Generaldirektor für HYPO OÖ.

Nach der im Jänner durch den HYPO-Aufsichtsrat erfolgten Bestellung und dem Ende der von der Europäischen Zentralbank EZB vorgegebenen „Cooling-off-Phase“ trat Klaus Kumpfmüller seine neue Position als Generaldirektor der HYPO Oberösterreich an. Er folgt damit auf Dr. Andreas Mitterlehner, der im November des Vorjahres verstorben war. Klaus Kumpfmüller leitet nun gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Mag. Thomas Wolfgruber die Geschicke der oberösterreichischen Traditionsbank. „Klaus Kumpfmüller zählt zu den renommiertesten Bankexperten des Landes. Er verfügt über 25 Jahre Erfahrung in diesem Bereich und kennt sowohl die HYPO, als auch den gesamten österreichischen Bankensektor sehr gut“, wünschte Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer dem neuen HYPO OÖ-Chef alles Gute.

Im Hafen der Ehe

Getraut hat sich Daniel Fürstberger, Inhaber von Salzkammergut Druck Mittermüller mit Standorten in Gmunden und Rohr. Der Landesinnungsmeister der oberösterreichischen Drucker gab in der Pfarrkirche Kirchberg in Kremsmünster seiner Ursula das Ja-Wort, bereits zwei Tage davor ging in Traunkirchen die stan-

desamtliche Hochzeit über die Bühne. Gefeierte wurde mit 80 Gästen in der Druckerei in Rohr, fürs leibliche Wohl sorgte das Team vom Wirtshaus Schupf'n.

Auch wir vom extra-blick gratulieren herzlich und wünschen alles erdenklich Gute auf dem gemeinsamen Lebensweg.

Daniel und Ursula Fürstberger schlossen in der Pfarrkirche in Kirchberg in Kremsmünster den Bund fürs Leben. Höhepunkt der Feier am Abend war ein großes Feuerwerk über dem Nachthimmel von Rohr.



Foto: Wolfgang Luit

Mit dem Oldtimer in die Pension ...

Sein ganzes Berufsleben – mehr als 47 Jahre – war Georg Wagenleitner für die Raiffeisen-Bankengruppe tätig. Fast vier Jahrzehnte leitete er verschiedene Banken im Bezirk Kirchdorf, seit zwei Jahren stand der Schlierbacher als Direktor gemeinsam mit Christian Hager an der Spitze der Raiffeisenbank Region Kirchdorf. Am letzten Arbeitstag vor seiner Pensionierung hatten sich seine Kolleginnen und Kollegen etwas ganz besonderes ausgedacht: Mit einem Oldtimer steuerte der „Oldy“ gemeinsam mit Ehefrau Gudrun alle dreizehn Bankstellen der Raiffeisenbank Region Kirchdorf an. Dort musste der 62-Jährige verschiedene lustige Aufgaben lösen. Zurück im neuen Raiffeisen Forum in Kirchdorf stand eine Abschiedsfeier auf dem Programm, mit der das beliebte Raiffeisen-Urgestein in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet wurde.



Bei der Oldtimertour v.l.: Direktor Christian Hager, Geschäftsleiter Franz Kurzreiter, Gudrun und Georg Wagenleitner und Vorstand Walter Lederhilger.



Vom Weltcuport auf die Tauplitz.

Seit fast zwanzig Jahren verbringt Alt-Landeshauptmann Josef Pühringer einige Tage zum Wandern im kleinen aber feinen Hotel von Bürgermeister Helmut Wallner mitten in Hinterstoder. Im Rahmen dieses Urlaubes steht jedes Jahr eine andere Bergtour auf dem Programm. Heuer führte die Route von Hinterstoder über das Salzsteigjoch auf die Tauplitz in der Steiermark. Dort wurden die Wanderer aus Oberösterreich von einer kleinen Abordnung des Musikvereins Tauplitz musikalisch überrascht, die Nacht verbrachte man auf der Tauplitzalm. „Wanderführer“ Helmut Wallner staunte nicht schlecht über die hervorragende Kondition seines Freundes, der als Obmann an der Spitze des Oberösterreichischen Seniorenbundes steht. „Wir sind eine eingeschworene Wanderrunde und jeden Montag fleißig unterwegs“, verriet Josef Pühringer den Grund für seine sehr gute Kondition.

Angel-Route statt Diskus-Scheibe

Mit einer Bestleistung von 68,98 Metern zählt Lukas Weißhaidinger zu den weltbesten Diskuswerfern. Auf Einladung von Energie AG-Generaldirektor Werner Steinecker tauschte das Mitglied der Energie AG-Sportfamilie kürzlich sein kreisrundes Sportgerät mit einer Angelroute. Unter Anleitung des begnadeten Mollner Fliegenfischers Gerhard Bades absolvierten die beiden einen Grundkurs im Fischwasser der Familie Bernegger in der Breitenau. Nach dem Trockentraining, bei dem das richtige Auswerfen mit der Route trainiert wurde, gings ins Wasser. Und dort bewiesen die beiden ein außergewöhnlich gutes Händchen. Binnen kurzer Zeit hatten sie einige prächtige Forellen an der Angel und durften sich über ein kräftiges „Petri Heil“ freuen.



Oberösterreichs Leichtathletik-Aushängeschild Lukas Weißhaidinger (links) und Energie AG-Generaldirektor Werner Steinecker durften sich beim Fliegenfischen in der Krummen Steyr über ein „Petri Heil“ freuen.



Als Bestatter ist Roland Hatzenbichler für die Gemeinden Molln, Grünburg und Steinbach zuständig.



Seit sechs Jahren koordiniert der Alpinist als Einsatzleiter der Bergrettung Molln die Ausrückungen.

Ein Bestatter,

Wenn bei Roland Hatzenbichler das Telefon läutet, dann ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, dass jemand im Steyrtal verstorben, oder in Bergnot geraten ist. Der Mollner verdient sich seine Brötchen als Bestatter und ist ehrenamtlich als Einsatzleiter der Bergrettung Molln aktiv.

2009 übernahm Roland Hatzenbichler das Bestattungsunternehmen seiner Eltern. Seit damals begleitet der Mollner, der in Hallstatt die HTL für Möbel- und Innenausbau absolviert hat, Verstorbene in den Gemeinden Molln, Grünburg und Steinbach an der Steyr auf ihrem letzten Weg.

„Der Umgang mit den Verstorbenen ist nicht das Problem, daran gewöhnt man sich. Bei den Gesprächen mit den Hinterbliebenen braucht man ein gutes G'spür, das ist eine viel größere Herausforderung“, weiß der Bestatter, dessen Aufgabengebiet vom Abholen, Waschen und Anziehen der Toten, bis zur umfangreichen Beratung und Unterstützung der Angehörigen bei der Abwicklung des Begräbnisses reicht. Diese beinhaltet auch die Rücksprache mit Totengräber, Steinmetz, Pfarrer oder Notar.

Wenn tote Kinder im Spiel sind, geht das auch dem erfahrenen Bestatter unter die Haut. „Kurz, nachdem unser jüngster Sohn zur Welt gekommen ist, musste ich in Steinbach ein fünf Monate altes Baby abholen, das an plötzlichem Kindstod gestorben ist, sowas hat man lange im Kopf“, erinnert sich der zweifache Familienvater.

Einäschern liegt im Trend

Etwa 75 Prozent bevorzugen mittlerweile eine Urnenbeisetzung, kürzlich wurde die Asche auf Wunsch eines verstorbenen Steyrtalers in Kroatien im Meer verstreut. „Auch Beisetzungen am eigenen Grundstück kommen immer wieder vor“, berichtet der 44-Jährige.

Die Selbsteinschätzung vieler Alpinisten ist ganz schlecht



Tote sind bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Einsatzleiter der örtlichen Bergrettung – Gott sei Dank – die Ausnahme. „Hatzi“ war schon als Jugendlicher gerne mit Freunden in den Bergen unterwegs. Im Jahr 2000 trat er der Bergrettung bei, absolvierte sämtliche Kurse und Schulungen, seitdem ist er bei den Einsätzen mit von der Partie. „Es ist immer wieder ein schönes Gefühl, wenn man jemanden retten kann, manchmal gehts dabei auch um Leben und Tod“, beschreibt Roland Hatzenbichler seinen Antrieb, oft auch an freien Wochenenden unentgeltlich Bergsteigern in Not zu helfen.

Als Einsatzleiter am Berg

Nach vier Jahren als Stellvertreter übernahm er vor sechs Jahren die Funktion des Einsatzleiters. Als solcher trägt Roland Hatzenbichler bei den Ausrückungen die Verantwortung. „Heuer haben wir ein neues Einsatzfahrzeug und eine neue Einsatzzentrale bekommen, damit sind wir am modernsten Stand. Wir sind eine tolle Truppe von knapp dreißig Mitgliedern, in den letzten Jahren sind viele Junge dazu gekommen“, kann sich der Einsatzleiter über Nachwuchs nicht beklagen.

Dass derzeit aufgrund der Corona-Beschränkungen noch mehr Menschen in den Bergen unterwegs sind, kann Roland Hatzenbichler bestätigen. „Leider ist die Selbsteinschätzung vieler Alpinisten ganz schlecht.“ Darum rät er allen, die eine Bergtour planen, folgende drei Dinge zu beachten: „Unbedingt vorher den Wetterbericht anschauen. G'scheite Bergschuhe anziehen und sich über den Schwierigkeitsgrad der Tour im Internet informieren!“

der Leben rettet

Seit fast zwanzig Jahren begleitet der Bergfex als geprüfter Canyoning-Führer Einheimische und Urlauber durch Schluchten. „Wir springen, schwimmen, rutschen durch Bäche und seilen uns ab“, erklärt der Mollner die Faszination dieser Trendsportart, die sich immer größerer Beliebtheit erfreut.

2009 gründete Roland Hatzenbichler gemeinsam mit seinen Bergrettungskameraden Gerald Kammerhuber und Susi Rosenegger mit www.outdoorfriends.at ein eigenes Canyoning-Unternehmen und baute sich damit ein zweites berufliches Standbein auf. In den Klammen und Bächen rund um den Attersee und im Salzkammergut begleitet das Trio von April bis Oktober bis zu tausend Abenteuerlustige aus dem In- und Ausland.

Thomas Sternecker



Von April bis Oktober ist der Canyoning-Unternehmer mit Gruppen am Attersee und im Salzkammergut unterwegs.

100%

Oberösterreich.

Sie schauen bei Ihren Einkäufen auf Regionalität. Auch wir sind in Oberösterreichs Regionen fest verankert. Wir kennen das Land und seine Menschen. Deshalb steckt in unseren Leistungen regionale Kraft. **Wir versorgen Oberösterreich mit Strom, Gas, Wärme, Internet und Wasser** und erledigen die **Abfallentsorgung** und **Abwasseraufbereitung**. Sicher, verlässlich, vor Ort.

Jetzt auf energieag.at/100prozent

*Energiepreisgarantie für Kundinnen und Kunden unserer Konzern-Vertriebsgesellschaft für Strom und Erdgas bis 01.01.2021, ausgenommen FLOAT.

#miteinander  OÖ

**Strom & Gas
Preisgarantie
bis 01.01.2021***

Entgeltliche Einschaltung upart

ENERGIEAG
Oberösterreich

Wir denken an morgen



Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. P. Siegfried Eder
Kurat im Seelsorgegebiet
Kremsmünster
Jugendseelsorger & Kellermeister

Jeder hat sein Kreuz zu tragen

Im ersten Klosterjahr wurde mir ein Buch zur Lektüre empfohlen, das im 15. Jahrhundert geschrieben wurde und zweifellos weiten Anklang gefunden hat, nicht nur in der Katholischen, auch in der Evangelischen Kirche: „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempen. Ich konnte mit dem Buch nichts anfangen – war doch die Sprache und die Sichtweise so fern von mir als jungen Menschen.

Jesus nachzufolgen ist aber dennoch eine Aufgabe eines jeden, der sich Christ nennt – nicht nur als Nonne, Schwester, Mönch oder Priester. In den heurigen Kloster-Exerzitien hatten wir den emeritierten Abtprimas unseres Ordens, der uns das in humorvoller und tiefsinniger Weise immer wieder in Erinnerung rief. Das Evangelium des kommenden Sonntags (Mt 16,21-27) ist auch eine solche Botschaft der Nachfolge. Wir sind Menschen und denken halt wie Menschen (Petrus auch) – ganz anders Jesus Christus: der Wille des Vaters (Gottes) ist für ihn die oberste Richtschnur.

Es fallen einem so viele Geschichten ein, wie Jesus war: konstruktiv und hilfreich prinzipiell mit allen Menschen, vor allem denen, die Hilfe gesucht haben. Unnachgiebig und geistig kreativ mit denen, die sich mit ihm angelegt haben. Liebevoll und klar zu denen, die sich näher auf ihn einließen. Stark und voller Glauben auch im Leid und im schlimmsten Tod. Und immer wieder sein Gottvertrauen, sein Gebet und die Idee des Reiches Gottes. Jesus hat kein theologisches Buch geschrieben, sondern immer die Frohe Botschaft gelebt: Gott meint es gut mit uns, er ist gerecht, er vergibt, er ist immer da, er mutet manches zu, er hat ein gutes Ende bereit, ...

Wir müssen uns nicht unser Kreuz suchen, keine Sühne-Großtaten vollbringen – nichts dergleichen ist notwendig. Jeder aber hat schon sein eigenes Kreuz. Wenn ich an meine Unzulänglichkeiten denke, an das viele, das einfach nervt, so sehe ich genug Kreuz in meinem Leben. Ich glaube auch nicht, dass es Menschen gibt, die kein Kreuz zu tragen haben. Die Botschaft der Nachfolge Jesu ist einfach die: Nimm dieses dein Kreuz auf dich, trage es und mach es wie Jesus: Vertrau auf Gott, nimm dir Zeit zur Stille/zum Gebet, nimm's mit Humor, versuch es anders zu sehen, geh es einfach an – die Kraft wird dir gegeben! Unser Glaube ist ein Osterglaube, kein Karfreitags-Glaube. Das Osterlob sollte uns prägen, nicht die Klage des Karfreitags. Deswegen läuten zwar am Freitag um 15.00 Uhr auch Glocken, aber am Sonntag noch viel mehr – dann treffen wir uns auch (live oder auch online) zum gemeinsamen Lobpreis und zur Danksagung.

Das große Buch

Mehr als dreißig Jahre lang erzählt Helmut Wittmann Märchen. Auf seine Initiative hin ist das Märchenerzählen in Österreich von der UNESCO ins Verzeichnis des immateriellen Weltkulturerbes aufgenommen worden. Jetzt hat der Almtaler „Von Drachenfrau und Zauberbaum – Das große österreichische Märchenbuch“ herausgebracht. Wir verlosen zwei druckfrische Exemplare.

Für sein neues Buch hat Helmut Wittmann 48 besonders repräsentative und abwechslungsreiche Märchen aus Österreich zusammengetragen. Überlieferungen aus allen Bundesländern sind darin zu finden, uralte Geschichten mit Motiven aus der Erzähltradition verschiedenster Länder ebenso wie einzigartige Märchen, die sonst nirgendwo auf der Welt so erzählt werden. Die Palette reicht von einem der ältesten Volksmärchen „Der Schneider und der Riese“, das Franz Ziska 1812 in Wien erzählt wurde, über das oberösterreichische Zaubermärchen „Vom Vogel mit dem goldenen Ei“ bis zur Vorarlberger Erzählung „die goldene Birne“.

Durch seine ganz spezielle Erzählkunst lässt der Almtaler dabei Witz und Weisheit der alten Stoffe lebendig werden und macht Lust aufs Lesen und Vorlesen.

Vor langer, langer Zeit, wars gestern oder heute ...

Begonnen hats Anfang der 1980er Jahre beim Schöberlbauern im Extrazimmer. Da droben überm Almtal in der Jausenstation sind an die zwanzig Leute beisammen gesessen und haben dem Helmut zugehört beim Erzählen. Mit dabei war auch Kurt Beran, Lokalberichterstatte der Salzkammergut-Zeitung. Der war begeistert und hat das geschrieben in seinem Zeitungsbeitrag mit Foto: „Junges Erzähltalent beim Schöberlbauern“. Die Leute vom

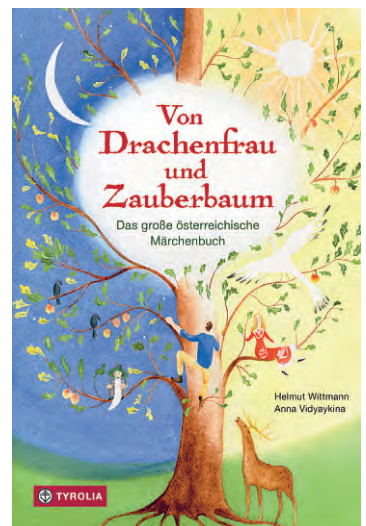
Katholischen Bildungswerk in Lambach haben das gelesen und den Helmut zu seinem zweiten Auftritt eingeladen.

Aber Märchen erzählen als Beruf? Bis dahin hats noch ein paar Jahre gedauert. „Mein Ziel war, dass ich leben kann vom Erzählen. Aber aus dem Stand war das schwierig“, erinnert sich Helmut Wittmann.

Von der Märchenhochzeit direkt zum Märchenfest

Am 23. Mai 1987 hat er seine Ursula geheiratet, in Scharnstein in der Unterkirche. Am Nachmittag war das Ehepaar in Kremsmünster beim Baum mitten in der Welt – bei einem Märchenfest.

Damit die Familie ein wirtschaftliches Fundament hat, ist der Helmut zur Quelle gegangen – nicht zum Ursprung des Almfusses, sondern zum großen Versandhandel. „Ich war als Konzeptionist und Texter für den halben Katalog sowie den Großteil der Mailings zuständig.“ Doch irgendwann ists langsam los ge-



Von Drachenfrau und Zauberbaum – Das große österreichische Märchenbuch; 344 Seiten, Tyrolia Verlag; 29,95 Euro; ISBN 978-3-7022-3868-1 – auch als E-Book erhältlich.

der österreichischen Märchen

gangen mit Erzählenden, mit Büchern, Kassetten und CDs.

Die Wittmanns wohnen damals in Steinbach am Ziehberg – hoch oben auf den Sonnbergen, sieben Kilometer vom Ort entfernt. Wenn der Helmut Besuchern den Weg weist, dann ist das ganz einfach – „du kommst dreimal zu einer Weg-Gabelung, und du musst jedesmal den Weg nehmen, wo du dir denkst, der kanns auf keinen Fall sein.“ Zufrieden sind sie trotzdem da oben am Berg: „Die Frag is – siehst des, was d'hast oder des, was d'net hast. Es war die totale Idylle, aber wir waren halt drei Monat einschniebt.“

Im nächsten Haus der Wittmanns „Zu Brunn“ wars wunderschön – und jetzt in Grünau im Almtal ists nicht anders: „Man sitzt im Garten und kommt mit den Leuten ins Reden, das ist die Qualität vom Landleben.“

Als Märchenerzähler hat Helmut Wittmann das Glück, dass er mit einem unheimlichen Schatz von Wissen zu tun hat. „Wie ein Koch, der wunderbar kocht und von dem, was er selber kocht, auch selber isst“, erklärt der 61-Jährige.

Man lernt durch das Erzählen unglaubliche Leut kennen



Alle Geschichten, die ihm als Märchenerzähler was sagen, die geben ihm auch selbst was „zum Kiefln“. Und das Schöne ist, dass man dabei nicht allein bleibt: „Man lernt durch das Erzählen unglaubliche Leut kennen. Nicht irgendwelche Berühmtheiten, Celebrities – sondern Menschen wo du sagst paah – ein Geschenk, diese Person kennen lernen zu dürfen. Und weil Märchen von wesentlichen Grunderfahrungen erzählen, kommst mit den Leuten ins Reden, egal ob du in Grünau

bist, oder Indien. Du hast keinen Grund für Smalltalk!“

Märchen wirken, ohne zu belehren. „Mit ihnen lassen sich die markanten Abenteuer des Menschseins nicht nur im Kopf, sondern auch im Herzen erleben“, schreibt der Autor im Vorwort seines neuen Werkes. Für Helmut Wittmann sind Märchen ein Schatz an Erfahrung und Lebensweisheit.

Vom verlorenen Weidmesser

Wie in der Geschichte „Vom verlorenen Weidmesser“, die im neuen Buch zu finden ist. Da verliert ein Graf ein wertvolles Weidmesser und setzt einen hohen Finderlohn aus. Dem Bauern, der es findet und in den Palast bringt, knöpfen drei Wachen jeweils ein Viertel des Finderlohnes ab, bevor sie ihn zum Graf durchlassen. Als ihn der dankbare Graf fragt, was er sich zum Finderlohn noch wünscht, bittet ihn der Bauer um hundert Stockhiebe: Fünfundzwanzig leichte, den Rest mit aller Kraft. Als der ehrliche Finder dem Grafen den Grund für seinen außergewöhnlichen Wunsch verrät, lässt er die drei Wachen holen und den Lohn austeilen: Fünfundzwanzig leichte Schläge bekam der Bauer, die drei habgierigen Diener mussten jeweils fünfundzwanzig Hiebe mit aller Kraft einstecken.

Die in Russland geborene Künstlerin Anna Vidyaykina hat die Geschichten mit zauberhaften Zeichnungen illustriert und die Riesen, Drachen und Prinzensinnen zum Leben erweckt.

Wir verlosen zwei Bücher!

Unter allen Lesern, die bis 5. September ein Mail mit dem Titel des neuen Märchenbuches an redaktion@extrablick.at schicken, verlosen wir zwei Exemplare.

Th. Sternecker/F. X. Wimmer



Foto: Monika Löf

Am Samstag, 19. September präsentiert Helmut Wittmann (rechts) sein neues Märchenbuch um 19.30 Uhr auf Burg Altpernstein in Micheldorf. Mit dabei sind Genoveva Kirchweiger (Harfe) und Franz Bernegger (Bockpfeife und Gesang).



Illustration: Anna Vidyaykina

Das Märchen vom Hans Fürcht-nix, der nicht einmal vor diesem übermannsgroßen, ungepflegten Unhold Angst hat, taucht in so gut wie allen Gegenden Österreichs in unterschiedlichsten Spielarten auf.

Zwei Kremstaler treten in der



Der ehemalige Formel 1-Weltmeister Nico Rosberg war von den Fußball-Stollen aus Oberösterreich begeistert. Ob er investiert, sieht man am 31. August auf VOX.

Am Montag, 31. August, haben zwei „Erfinder“ aus dem Bezirk Kirchdorf ihren großen Auftritt im Fernsehen. David Krusch (27) aus Micheldorf und der Wartberger Manuel Kössl (39) präsentieren in der Gründer-Show „Die Höhle der Löwen“ um 20.15 Uhr auf VOX ihre höhenverstellbaren Stollen für Fußballschuhe.

Beide schnürten jahrelang für Micheldorf die Fußballschuhe in der OÖ Liga und ärgerten sich immer maßlos über Gegentore oder vergebene Chancen, bei denen Mitspieler unnötig ausrutschten, oder wenn sie selbst den Halt am Rasen verloren.

Die Tüftler entwickelten unter dem Markennamen GRPSTAR höhenverstellbare Stollen, die sich nicht so rasch abnutzen und aufgrund ihrer Form für einen

besseren Halt am Rasen sorgen. „Die Stollen können in unterschiedlichen Höhen kombiniert und damit den Wetterverhältnissen angepasst werden. Durch die neu entwickelte Form dringt der Stollen tiefer in den Boden ein und schont die Fußsohlen“, nennt David Krusch die vielen Vorteile. Hochwertiges Aluminium und eine robuste Edelstahlschraube versprechen eine lange Lebensdauer der Stollen, die bereits von hunderten Fußballern verwendet werden und sogar in der Champions League zum Einsatz kommen.

Der Markt ist riesengroß

„In Österreich gibt es 600.000 Fußballer, in Deutschland sind es sogar sechs Millionen, die brauchen alle Stollen“, kennt Manuel Kössl den riesengroßen Markt für das innovative Produkt.

Entdecken, erleben, entspannen

Fünf gute Gründe, den Herbsturlaub heuer daheim in Oberösterreich zu verbringen

Oberösterreich ist das Land, das Naturwunder und Kraftplätze wie die Granitfindlinge des Mühlviertels oder die einzigartige „Doppelkurve“ der Donauschlinge in Schlögen hervorbringt. In dem sich Berge und Seen zur vollendeten Komposition des Salzkammergutes vereinigen und in dem die „vergessenen Wälder“ des Nationalparks Kalkalpen ganz nach Lust der Natur wachsen dürfen. Das den Puls des Kulturlebens in Linz genauso spürt wie das Gefühl grenzenloser Freiheit auf den Almen und Gipfeln der Urlaubsregion Pyhrn-Priel. In dem die Heilquellen ebenso sprudeln wie die goldgelben Bierspezialitäten im Glas schäumen.

Hier finden Sie fünf Gründe, warum Sie Ihren Herbsturlaub in Oberösterreich verbringen sollten:

Gut zu Fuß: Weil sich die Vielfalt Oberösterreichs am besten beim Wandern erschließt. Sei es beim Weitwandern am Donausteig, beim Pilgern auf dem neuen Sebaldusweg oder von See zu See im Salzkammergut oder in der Pyhrn Priel-Region.

www.oberoesterreich.at/wandern

Aufs richtige Rad setzen: Weil 2.100 Kilometer Radwege und 3.000 Kilometer freigegebene Mountainbike-Strecken für sich sprechen. Für jeden fahrbaren Untersatz – vom Tourenrad übers Mountainbike bis zum E-Bike – gibt's die passenden Touren.

www.oberoesterreich.at/radfahren

Städtetrip und Kulturerlebnis: Weil Oberösterreich inspirierend ist. Anton Bruckner könnte ein Lied davon singen, Gustav Klimt ein Bild darüber malen. In Linz wird Veränderung gelebt!

www.oberoesterreich.at/kultur

Entspannen und Auftanken: Natürliche Heilquellen und überliefertes Wissen sind die Zutaten für einen Gesundheitsurlaub in OÖ. Aus den Thermen und Gesundheitshotels nimmt man eine gesunde Lebenseinstellung mit.

www.gesundheitsurlaub.at

Entdecken und Genießen:

Weil man Oberösterreich gut schmecken kann. In Küchen und Manufakturen wird veredelt, was die Heimat an Rohstoffen schenkt, zum Beispiel über 100 Bierspezialitäten. www.bierjuwel.at



Foto: OÖ Tourismus GmbH / Nicole Kubiek

Herrlicher Blick vom Schönberg auf den Traunsee.

TV-Show Höhle der Löwen auf

Um ihre Erfindung, die schon bei Sporthändlern gelistet ist und über Amazon verkauft wird, noch bekannter zu machen, bewarb sich das Duo bei der bekannten TV-Show „Die Höhle der Löwen“ und wurde prompt eingeladen, ihr Produkt zu präsentieren. Für Marketing und Vertrieb benötigen David Krusch und Manuel Kössl 85.000 Euro, im Gegenzug boten sie den fünf prominenten Investoren – unter ihnen Ex-Formel 1-Weltmeister Nico Rosberg und Wirtschaftsgröße Carsten Maschmeyer – eine Unternehmensbeteiligung von 10 Prozent an.

Obs mit einem Investment geklappt hat, dürfen die Unternehmer, die ihre Fußball-Stollen nebenberuflich produzieren und vertreiben – nicht verraten. Das erfährt man am Montag, 31. August um 20.15 Uhr auf VOX.

Thomas Sternecker



David Krusch (links) und Manuel Kössl – hier bei der Aufzeichnung – präsentieren ihre patentierten Fußball-Stollen im deutschen Fernsehen. Alle Infos zu den Wunderstollen aus dem Bezirk Kirchdorf gibts auf www.grpstar.com

Fotos: TVNOW / Bernd-Michael Maurer

VORTEILSWOCHEN

4 Alu-Winterkompletträder gratis¹⁾
bis 30. September für viele Renault Modelle!

RENAULT
Passion for life

Der neue **CLIO**
Hybrid, Benzin, Diesel

Der neue **ZOE**
100% elektrisch,
sofort verfügbar

Der neue **CAPTUR**
Plug-in Hybrid,
Benzin, Diesel

Der neue **MEGANE**
Plug-in Hybrid,
Benzin, Diesel

Zusätzlich inkl. E-Mobilitäts-, Versicherungs- & Finanzierungsbonus bis zu € 7.400,- sparen!²⁾

4 Jahre Garantie*

RENAULT

Autohaus Weiermeier

Nußbach, Jageredtsstraße 17
Tel: 07587/8519

DACIA

Alle Aktionen verstehen sich inkl. aller anwendbaren Steuern, Händlerbeteiligung und Boni (Modell-, Öko-, Finanzierungs- und Versicherungsbonus) für Privatkunden, bei Kaufvertragsabschluss eines neuen Renault PKW bis 30. September 2020.



Der Schulmeister i. R. Florian Kammerstätter (rechts), der Bademeister Franz Bernegger (Mitte), und der Bürgermeister Rudolf Raffelsberger, bei der Enthüllung der geschichtlichen Übersicht im Freibad Viechtwang.



Das Badfest in Viechtwang ist legendär – die Gerstl-Musi hats begründet in den 1950er Jahren, die RAT-Big Band unter Hermann Miesbauer hats wieder belebt in den 1980er Jahren.



Badeleben im Almtal in den 1950er und 1960er Jahren

Das Freibad

Bis zum nächsten See ist es weit in Viechtwang. So haben sich die Naturfreunde Ende der 1920er Jahre den Trambach zum Schwimmbad gestaut. 1930 ist dort ein richtiges Schwimmbecken eröffnet worden. Florian Kammerstätter hat dessen Geschichte dokumentiert.

Was ein richtiger Ort ist, der hat einen Verschönerungsverein. So ist es auch in Viechtwang in den 1920er Jahren. Und dieser Verein setzt sich ein für den Bau eines Freibades. Gebaut wird am „Vor-alpenbad Viechtwang“ dann rund ein Jahr lang, auch mit der Hilfe von Freiwilligen und Arbeitslosen: Ausgegraben in Handarbeit mit Krampen, Schaufel und Schubkarren, betoniert mit dem Schotter vom Haid, nahe dem heutigen Flugplatz.

Krampen und Schaufel fürs Freibad

Mit Ochsen- und Pferdefuhrwerken ist der Schotter zum Trambach gebracht worden. Dreiunddreißig Meter lang, ist das Becken schließlich und bis zu zweieinhalb Meter tief. Das Wasser dafür kommt aus dem Trambach.

Anno
dazumal

Franz X. Wimmer



Am 14. April 1930 gehts los mit dem Badebetrieb, drei Jahre später übernimmt die Gemeinde das Bad. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist das Freibad insgesamt recht renovierungsbedürftig.

Und wieder sind es viele Freiwillige, die sich um das Bad annehmen. 1953 wird das Bad mit einem großen Schwimmfest eröffnet.

Bademeister ist damals schon zwei Jahre Rudl Iraschek. Er ist bis in die 1980er Jahre die gute Seele des Bades: Er führt den Gastbetrieb, kümmert sich um den Blumenschmuck, ist immer freundlich – wenn nötig aber auch streng.

Der Gastbetrieb beim Bad entwickelt sich zur beliebten „Lindenbar“. Heut würd man sagen – ein „In-Lokal“. Damals beginnt auch die Zeit der Badfeste – mit Musik und Tanz.

Das Freibad ist aber auch sportlich ein Mittelpunkt: Die täglichen „Badkicks“ sind so beliebt,



... und das Laubenrestaurant zur selben Zeit.

am Trambach

dass man sich oft anstellen muss, um mitspielen zu können. Der Wintersportverein lädt zur Schwimm-Lauf-Kombination, der Turnerbund zur Ortsmeisterschaft im Schwimmen und zum Triathlon.

Anfang der 1990er Jahre ist das Bad von der Schließung bedroht: Erstens ist schon ein wenig baufällig, und dann macht auch der Wasserwechsel Probleme:



Rudi Iraschek, längstdienender Bademeister und Wirt im Viechtwanger Freibad.

Zweimal im Jahr wird das Wasser aus dem Bad in den Trambach abgelassen. Und das ist nicht erlaubt.

Hoffnung für einen Neubau gibts kaum: Auf der Dringlichkeitsliste des Landes steht das Viechtwanger Bad auf Platz sechzig.

Doch dann starten vier Scharsteiner und Viechtwanger eine Unterschriftenaktion: Norbert Unterscheider, Karl Drack jun., Paul Deinhart und Florian Kammerstätter sammeln tausend Unterstützungserklärungen. Im Gemeinderat setzen sich alle drei Fraktionen für das Bad ein und Viechtwang wandert beim Land Oberösterreich von Platz sechzig auf Platz eins. Im Mai 1995 wird das neue Freibad eröffnet.

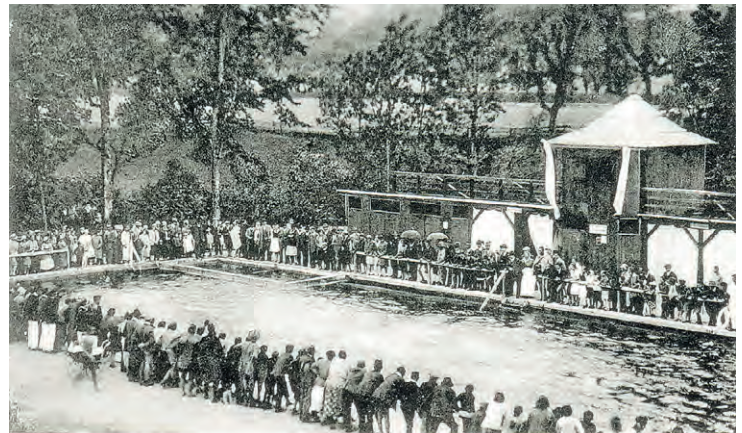
Die Geschichte des Viechtwanger Freibades ist jetzt im Bad dokumentiert, in Wort und Bild auf einer Tafel am Kabinengebäude: Gestaltet von Florian Kammerstätter, nach einer Idee von Ilse Schinnerl. Übrigens gibts für die Freibäder im Almtal eine Kombi-Saisonkarte: Die gilt für die Freibäder Grünau im Almtal, Viechtwang und Vorchdorf und den Badensee St. Konrad.



Oben das erste Freibad – von den Naturfreunden am Dambach aufgestaut im Jahr 1927.



Das Viechtwanger „Voralpenbad“ im Jahr 1958.



Drei Längen, hundert Meter - das Viechtwanger Freibad bei der Eröffnung im Jahr 1930.

Ohne See braucht's ein Freibad

Wie im Almtal so ist auch im Kremstal der nächste See weit weg: In Kremsmünster gibts wenigstens einen Teich. Und dort entsteht die wohl älteste Schwimmschule im südlichen Oberösterreich. Im Stift Kremsmünster wird in den Jahren 1843/44 östlich des Guntherteiches die Schwimmschule gebaut. Der Schwimmlehrer Johann Paul Kehl kommt damals aus Tirol ins Kremstal.

In Kirchdorf liegt die Schwimmschule am Reslhoftteich, im sumpfigen Talgrund, nahe der späteren Brauerei Mayr. In Micheldorf wird der Gradnteich zum Ursprung für das spätere „Alpenbad“: Ein Teich, der das Wasser vom Hirschwaldstein und von Altpernstein sammelt und eigentlich die Maschinen einer Sensenschmiede treiben soll – die vom Gradnerwerk der Familie Zeitlinger.

In Windischgarsten staut der Apotheker Emil Zeller den Dambach für seine Schwimmschule. Zwanzig Jahre betreibt er sie selbst, dann übergibt er sie an die Gemeinde.

TERMIN KALENDER

Jazz vom Feinsten

BAD HALL. Am Freitag, 28. August um 19 Uhr geben Jazz-Gitarist Daniel Bierdümpl und Schlagzeuger Richard Eigner im Stadtmuseum Forum Hall ihr erstes Konzert als Duo. Zu hören sind Kompositionen und Improvisationen. Karten um 12 Euro gibts beim Tourismusverband und an der Abendkasse.

Naturerlebnistag

GRÜNAU. Am Sonntag, 30. August, können Kinder ab 4 Jahre zwischen 9.30 und 16.30 Uhr im Wildpark an fünf Stationen forschen, entdecken und Wissenswertes erfahren. Mehr Infos gibts auf www.wilpark.at

Kirchen-Konzert

SCHARNSTEIN. Unter dem Titel „Meine Seele hört im Sehen“ konzertiert das Ensemble „Trimension“ – bestehend aus Lea Gisler (Viola und Gesang), Laura Amerstorfer (Flöte) und Anna Lena Killinger (Konzerttharfe) am Freitag, 4. September um 19 Uhr in der Pfarrkirche Viechtwang.

Italienische Tage

WINDISCHGARSTEN. Einen kulinarischen Ausflug nach Italien bietet das ABP Burgers seinen Gästen von 4. bis 6. September. Am Freitag und Samstag ab 18 Uhr, und am Sonntag ab 12 Uhr, werden italienische Spezialitäten serviert – bei Schönwetter auf der Terrasse. Tischreservierungen unter Tel. 07562 60248 und office@abp-burgers.at



130 Aussteller beim Töpfermarkt Gmunden.

Von Freitag, 28. bis Sonntag, 30. August wird Gmunden wieder zum Zentrum der Töpferkunst. Zum 32. Mal wird beim Österreichischen Töpfermarkt Kunst und Kunsthandwerk aus Ton, Porzellan und anderen keramischen Massen zum Verkauf angeboten. Wie jedes Jahr treffen sich 130 Töpfer aus zahlreichen Ländern Europas am Traunsee. Sie verwandeln Gmunden einmal mehr in einen bunten Marktplatz für exzellentes keramisches Kunsthandwerk. „Um alle Sicherheitsmaßnahmen einhalten zu können, wird das Veranstaltungsgelände vergrößert – der Markt findet heuer auf der gesamten Seeuferpromenade statt“, lädt Bürgermeister Stefan Krapf (Mitte) alle recht herzlich zu einem Besuch ein. Alle Infos: www.toepfermarkt.at

Zwischen den Welten

Lieder der Lebensfreude im Stadttheater Bad Hall

Seit 20 Jahren begeistert die lateinamerikanische Sängerin und Liedermacherin Jessie Ann de Angelo ihr Publikum. Und das wird ständig größer. Zu ihren Galakonzerten im Brucknerhaus lockt sie Jahr für Jahr Fans aus halb Österreich und Deutschland. Und ihre CDs, allen voran ihre neueste, „Entre Mundos“ – ihre inzwischen achte! – verkaufen sich schneller als die sprichwörtlichen warmen Semmeln. Ihre Musik löst starke Emotionen aus. Sie appelliert an ihr Herz, holt längst vergessene, große Gefühle an die Oberfläche.

Am Samstag, 12. September um 19.30 Uhr gastiert die Ausnahmekünstlerin im Stadttheater in Bad Hall. Vorverkaufskarten sind beim Tourismusverband unter Tel. 07258 7200 erhältlich.



Jessie Ann begeistert das Publikum mit lateinamerikanischen und karibischen Rhythmen.

TERMIN KALENDER

Berggottesdienst

Am Samstag, 12. September wird – nur bei Schönwetter – um 11 Uhr am 1.809 Meter hohen Seekopf-Gipfel nordöstlich des Hohen Nock im Sengengebirge eine Bergmesse gefeiert, die von den Naturfreunden Leonstein organisiert wird. Für die musikalische Umrahmung sorgt ein Ensemble des Musikvereins Leonstein. Für den Anstieg sind gute Kondition und Trittsicherheit notwendig!

Konzert der Don Kosaken

SIERNING. Am Mittwoch, 16. September gastiert der aus zahlreichen Fernsehsendungen bekannte „Don Kosaken Chor Serge Jaroff“ unter der Leitung von Wanja Hlibka um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche. Das Repertoire reicht von festlichen Gesängen der russisch-orthodoxen Kirche über Volksweisen bis hin zu großen klassischen Komponisten. Eintrittskarten um 17 Euro sind nur an der Abendkasse erhältlich.

Vortrag & Diskussion

LAKIRCHEN. Am Donnerstag, 17. September um 19 Uhr liest Bestsellerautor und Wissenschaftsjournalist Kurt Langbein im ALFA Steyrermühl aus seinem neuen Buch „Das Virus in uns“, in dem er gemeinsam mit Elisabeth Tschachler minutiös die Geschichte der Corona-Pandemie recherchierte. Im Anschluss wird darüber diskutiert. Karten sind im Papiermachermuseum erhältlich.



Ob in seiner Freizeit als Schiedsrichter am Fußballplatz (links beim Spiel Hoffenheim gegen Trabzonspor), oder beruflich bei der VKB-Bank – Kommunikation zählt zu den großen Stärken von Almir Barucic.

Dieser Event-Profi pfeift sich nix

Am 1. August übernahm Almir Barucic die Leitung der Abteilung Sponsoring und Events bei der VKB-Bank. Seit seinem 14. Lebensjahr ist der Windischgarstner leidenschaftlicher Fußball-Schiedsrichter und verantwortet als ehrenamtlicher Marketingvorstand auch die Kommunikation der Unparteiischen in Oberösterreich.

Obwohl der 33-Jährige mittlerweile eine Wohnung in Linz bezogen hat, ist er nach wie vor in Windischgarsten fest verwurzelt. „Dort bin ich aufgewachsen und zur Schule gegangen, meine Eltern leben dort“, erinnert er sich an eine wunderschöne Kindheit in der Pyhrn Priel-Region. „Ich habe im Nachwuchs von Windischgarsten Fußball und Badminton gespielt und war sogar kurz im Skiverein aktiv.“

Das Menschliche, Persönliche und Regionale sind Werte, die der Garstnertaler sowohl in seinem Privatleben als auch bei seinem neuen Arbeitgeber, der VKB-Bank, besonders schätzt.

Seitenwechsel

Mit 14 Jahren entdeckte Almir eine Leidenschaft, die ihn bis heute nicht mehr losgelassen hat: „Weils mich interessiert hat, besuchte ich in Linz einen Schiedsrichterkurs. Das hat mir so getaugt, dass ich dabeigeblichen bin!“ Über den Nachwuchs kämpfte sich der Unparteiische bis in die Regionalliga empor. „Die Spiele in Kärnten und der Steiermark sind sich dann zeitlich nicht mehr ausgegangen“ – heute leitet Almir Barucic Partien in der OÖ Liga und Landesliga. Bisheriger Höhepunkt seiner Schiedsrichter-Laufbahn war ein Testspiel in Bad Wimsbach vor 1.500 Fans zwischen Hoffenheim und Trabzonspor, das im türkischen Staatsfernsehen übertragen wurde.

Schiedsrichtern ist eine gute Lebensschule

Bei den Spielen ist er über Funk mit seinen Assistenten an der Linie verbunden – „das er-

leichtert die Sache ganz entscheidend.“ Regelmäßig müssen die Schiedsrichter Schulungen absolvieren und zu Regel- und Leistungstests antreten.

Als ehrenamtlicher Marketingvorstand kümmert sich Almir Barucic um die Kommunikation der derzeit 350 Schiedsrichter in unserem Bundesland und gehört im Österreichischen Fußballbund (ÖFB) einem Gremium an, das sich für die Gewinnung und das Image der Schiris einsetzt.

„Die Tätigkeit als Fußball-Schiedsrichter ist eine sehr gute Lebensschule. Man muss extrem kritikfähig sein und schnelle Entscheidungen treffen!“

Letzteres ist auch in seinem Beruf gefragt. Nach einer Lehre zum Bankkaufmann war Almir siebzehn Jahre bei einer großen Bank in Linz tätig, die letzten zwölf Jahre davon im Event- und Sponsoringbereich. „Jahrelang bin ich jeden Tag um 4.15 Uhr aufgestanden und mit dem Zug von Windischgarsten nach Linz gefahren, und am Abend wieder heim, dann hab ich mir eine Wohnung genommen.“

Seit 1. August leitet der Kommunikations-Profi die Abteilung Sponsoring und Events bei der VKB-Bank. „Die Arbeit macht mir so viel Spaß, ich freue mich jeden Tag richtig darauf, in die Arbeit gehen zu dürfen!“

Bei der VKB-Bank werden Werte gelebt

Almir Barucic ist für sämtliche Kundenevents der VKB-Bank und den gesamten Sponsoring-Bereich zuständig. Neben bekannten Persönlichkeiten, wie Gerlinde Kaltenbrunner, begleitet die Regionalbank in ihrem VKB Juniorenteam in erster Linie junge Sportler. „Diese Talente wollen wir erfolgreicher machen und an den Spitzensport heranführen.“

„Die Werte, die bei der VKB-Bank gelebt werden, sind einzigartig in der oberösterreichischen Bankenlandschaft“, weiß Almir Barucic: „Deshalb ist es mir besonders wichtig, dass diese Werte und auch der Kundennutzen bei unseren Kooperationen und Veranstaltungen immer im Mittelpunkt stehen!“

Thomas Sternecker

Das tiefe Meer im Rehkogelgraben



Die Haselgrabenschlucht im Reichraminger Hintergebirge durchschneidet die östlichste Fortsetzung des Wettersteinkalks des Sengengebirges. An der linken Felswand sind eiserne Halter erkennbar, auf denen einst ein Steg für die Holztrift angelegt war. In der Schlucht treten mehrere große Karstquellen aus, die sogenannten Haselquellen.



Der Geologe Hans Egger im Greisenbach bei Scharnstein. Rund 180 Publikationen sind von ihm erschienen.

Geologische Schmankerl vom oberösterreichischen Alpenrand hat Hans Egger von der Geologischen Bundesanstalt jetzt in einem Buch zusammengetragen. Wir sind mit ihm gewandert in den Bergen zwischen Vorchdorf, Kirchham und Viechtwang.

Aufregend sind sie nicht unsere Flyschberge, wenigstens nicht auf den ersten Blick. Es sind sanfte Waldrücken, die sich hinziehen zwischen dem Alpenvorland und den Kalkbergen. Für die Geologen stecken diese Berge aber voller Besonderheiten.

Genau hier bei uns – zwischen Kremstal und Trauntal – hat Siegmund Prey, der Chefgeologe der Geologischen Bundesanstalt, die Grundlage für die Flyschgeologie erarbeitet – schon vor sechzig, siebzig Jahren.

Hans Egger tuts ihm gleich: Seit vierzig Jahren ist er unterwegs in Steinbrüchen und Waldgräben, in Schottergruben und auf rutschenden Hängen. Das, was Hans Egger und seine Kollegen und Kolleginnen hier suchen, sind Hinweise drauf, welches Gestein im Boden steckt. Viele tausend Proben haben sie

gesammelt, im Labor aufbereitet und unterm Mikroskop untersucht.

Hineinschauen in die alten Berge

Ganz einfach gesagt wirds immer älter, wenn wir vom Alpenvorland aus hinein schauen in die Berge: Wir stehen in Vorchdorf, in Eberstallzell oder in Wolfert auf Schotter, der von den Gletscherflüssen heraus geschüttet wurde ins Vorland. Es sind Schotter die während der Eiszeiten abgelagert wurden, vor höchstens einer Million Jahren.

Die Flyschzone dahinter, nach Süden zu, die entstand vor sechzig bis hundert Millionen Jahren. Und die leuchtend weißen Kalke zum Beispiel am Warscheneck, die sind vor zweihundertzwanzig Millionen Jahren abgelagert worden, in einem tropischen Meer.

Doch das, was sich an mikroskopisch kleinen Lebewesen, an Plankton, da am Meeresboden angesammelt hat, das ist irgendwann nach Norden geschoben und in die Höhe gehoben worden.

Wir können nur mehr vermuten, wie dieses Urgebirge ausge-

sehen hat. Seit Millionen von Jahren werden die Alpen schon abgetragen von Wind und Wetter, durch Regen und Frost: „Berge sind das, was die Erosion vorerst stehen gelassen hat, aber im Lauf der Zeiten noch wegräumen wird“, sagt Hans Egger.

Geologie in rot-weiß-rot

Im Greisenbach bei Scharnstein, und im Rehkogelgraben bei Kirchham, sind im Bachbett Gesteine der „Buntmergelserie“ zu sehen. Das heißt im Rehkogelgraben, dass sich rote Mergel- und weiße Kalkmergellagen regelmäßig abwechseln. Da dürfte das Meerwasser jeweils viele tausend Jahre lang sauerstoffreich gewesen sein, dann wieder – in den hellen Lagen – ohne Sauerstoff.

Wozu das gut ist, wenn man das alles weiß?

„Vorgänge, die vor Jahrmillionen auf der Erdoberfläche abliefen, könnten auch heute genauso wieder ablaufen. Was geschehen ist, kann wieder geschehen. Wenn wir wissen wollen, was auf der Erde jenseits unserer Alltags-

Von Trübeströmen in der Tiefsee wurden diese Gesteinsbänke abgelagert, im Hatschek-Steinbruch am Pinsdorfberg. Dahinter, auf der anderen Seite des Traunsees, ist der aus Wettersteinkalk aufgebaute Traunstein in den Nördlichen Kalkalpen zu erkennen. Zwischen Pinsdorfberg und Traunstein verläuft eine große Verwerfung, an der die Kalkalpen mehrere Kilometer weit nach Norden geschoben wurden.

erfahrung alles möglich ist, müssen wir Geologie betreiben, denn unsere Art ist viel zu kurz auf der Erde, um zu wissen, was hier wirklich los ist. Viele Vorgänge kennen wir nicht aus eigener Anschauung oder aus schriftlichen Berichten, sondern nur durch die Informationen, die in den Sedimentgesteinen gespeichert sind. Sie sind das einzige Archiv und Gedächtnis der Erde“, sagt Hans Egger.

Viele Wandertipps im extra-blick-Gebiet

Bunte Steine. Ausflüge in die Erdgeschichte zwischen Ybbs- und Trauntal. Das Buch von Hans Egger mit geologischen Ausflugs- tipps erscheint am 9. September im Verlag Pustet. Der Großteil der dreißig Wandertipps liegt im Verbreitungsgebiet des extra-blick. Zu jeder Wanderung gibts Hinweise, wie man dort mit öffentlichen Verkehrsmitteln hinkommt.

Von Hans Egger ist vor drei Jahren ein ähnliches Buch über Salzburg erschienen: Lebensräume. Ausflüge in die Erdgeschichte von Salzburg und Oberbayern; Bei der Geologischen Bundesanstalt sind auch die Geologischen Karten für unser Gebiet erhältlich.

Unter www.geologie.ac.at können Sie die Karten bestellen oder Sie zusammen mit ausführlichen Erläuterungen online durchsehen.

Franz X. Wimmer



Vor rund 250 Millionen Jahren, in der frühen Trias-Zeit, transportierten Flüsse Sand, Silt und Ton in das seichte Meer am Nordrand des Tethys-Ozeans. Dieser Schlamm, jetzt zu hartem Gestein verfestigt, ist das Baumaterial der Werfen-Formation. Das Bild hier entstand am Weißeneggbach in Grünau im Almtal.



Der Scheidelbach bei Nußbach: Jede der nach Süden geneigten Lagen war in der späten Kreide-Zeit einmal flacher Meeresboden und wurde im Zug der Gebirgsbildung gekippt. Die harten Sandsteinbänke leisten dem Bach mehr Widerstand und bilden kleine Stufen im Bachbett, die weichen tonigen Gesteine sind oft mit Geröll bedeckt.



STEUERN & RECHT

Mag. Robin Langeneder
F. X. Priester GmbH in Steyr
Priester by Deloitte

Corona: Förderung von Investitionen

Das Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort hat kürzlich die lange erwartete Förderungsrichtlinie zur COVID-19 Investitionsprämie kundgemacht. Durch diese Fördermaßnahme sollen in der aktuellen herausfordernden Lage Investitionsanreize geschaffen werden, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die Bereiche Ökologisierung, Digitalisierung und Gesundheit/Life-Science gelegt wird. Wer ist anspruchsberechtigt? Förderfähig sind Unternehmen im Sinne des § 1 UGB. Von der Fördermaßnahme sind prinzipiell Unternehmen aller Größen umfasst. Ebenso besteht keine Einschränkung auf bestimmte Branchen.

Art und Höhe der Investitionsprämie: Bei der Investitionsprämie handelt es sich um einen nicht rückzahlbaren Zuschuss. Die Höhe des Zuschusses beträgt 7 % der Anschaffungskosten der begünstigten Investitionen. Bei begünstigten Investitionen in Ökologisierung, Digitalisierung sowie Gesundheit/Life Science erhöht sich der Zuschuss auf 14 % der Anschaffungskosten.

Begünstigte Investitionen: Gefördert werden materielle und immaterielle, aktivierungspflichtige Neuinvestitionen (inkl. von Dritten angeschaffte, gebrauchte Wirtschaftsgüter) in das abnutzbare Anlagevermögen.

Förderzeitraum: Investitionen berechtigen zur Beantragung einer Investitionsprämie, wenn erste Maßnahmen im Zusammenhang mit der Investition zwischen 1. August 2020 und 28. Februar 2021 gesetzt werden. Als erste Maßnahmen gelten Bestellungen, Kaufverträge, Lieferungen, der Beginn der Leistung, Anzahlungen, Zahlungen, Rechnungen oder der Baubeginn.

Antragstellung und Abwicklung: Die Investitionsprämie wird durch die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) abgewickelt. Anträge können über das Onlineportal des aws-Fördermanagers ab 1. September 2020 bis einschließlich 28. Februar 2021 gestellt werden. Die Zusage zu Fördermitteln erfolgt chronologisch nach dem Zeitpunkt ihres Einlangens. Bei Abrechnungen von Zuschüssen über EUR 12.000,00 ist diese zudem von einem Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder Bilanzbuchhalter in Bezug auf die Aktivierung der Investitionen zu bestätigen.

Nach Abschluss der Investition (Inbetriebnahme und Bezahlung) hat diese über einen Zeitraum von drei Jahren in einer österreichischen Betriebsstätte zu verbleiben und darf nicht veräußert werden. Unter gewissen Voraussetzungen besteht eine Rückzahlungspflicht des Zuschusses. **Was ist noch zu beachten?** Gemäß § 124b Z 365 EStG stellt die Investitionsprämie ertragsteuerrechtlich keine Betriebseinnahme dar und kürzt die Anschaffungskosten zur Berechnung der AfA nicht.

Da die budgetären Mittel mit 1 Milliarde Euro begrenzt sind und die Zusagen nach zeitlichem Einlagen der Förderanträge erteilt werden, ist grundsätzlich damit zu rechnen, dass kurzfristig nach Öffnung der Antragsfrist am 1. September 2020 eine Vielzahl an Anträgen gestellt

werden. Aus diesem Grund empfiehlt es sich, bereits jetzt die Antragstellung vorzubereiten, um zeitnah ab 1. September 2020 einen Zuschuss beantragen zu können.

Deloitte

www.deloitte.at/oberoesterreich
Tel.: 07252 581-222

Erste Frau an der

„Eine unglaublich schöne Gegend“, kommt Mag. Elisabeth Leitner ins Schwärmen, wenn sie aus dem Fenster ihres Büros auf die zum Greifen nahe Kremsmauer blickt. Eigentlich hätte die neue Bezirkshauptfrau von Kirchdorf ihren Dienst mit 1. Mai antreten sollen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte sie erst am 1. Juli loslegen.

In den ersten zwei Monaten ist die 41-Jährige bereits viel in ihrer neuen beruflichen Heimat herumgekommen. Mehr als die Hälfte der 23 Gemeinden des Bezirkes Kirchdorf hat Elisabeth Leitner besucht, darüber hinaus nahm sie zahlreiche Termine mit Institutionen, Organisationen und Entscheidungsträgern wahr.

Dieter Goppold übergab seiner Nachfolgerin eine bestens organisierte Bezirksbehörde mit knapp einhundert Mitarbeitern. „Ich bin sehr gut aufgenommen worden, habe bereits alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter per-

sönlich kennen gelernt, die Chemie stimmt, ich fühle mich sehr wohl hier!“

Vom Krankenhaus-Labor in den Landesdienst

Die neue Bezirkschefin ist in St. Magdalena in Linz aufgewachsen. Die Mutter war Apothekerin, der Vater Rechtsanwalt. Dementsprechend gestaltete sich auch das Berufsleben der Tochter. Nach der Matura am Gymnasium der Kreuzschwester in Linz absolvierte Elisabeth Leitner eine Ausbildung im medizinisch-technischen Laboratorium der Stadt Wien und arbeitete anschließend drei Jahre im Labor der Landesfrauenklinik in Linz.

Berufsbegleitend begann die Linzerin das Studium der Rechtswissenschaften an der Johannes Kepler Universität, das sie 2008 abschloss. Nach dem Gerichtsjahr bewarb sich die Juristin beim Landesdienst und wurde aufgenommen. An verschiedenen Abteilungen der Bezirkshauptmannschaften Urfahr, Perg, Freistadt



Wandern und Skifahren zählen zu den liebsten Freizeitbeschäftigungen der neuen Bezirkshauptfrau. Im Bezirk Kirchdorf bieten sich zahlreiche Gelegenheiten dazu.



Spitze des Bezirkes Kirchdorf

und im Landesdienstleistungszentrum Linz sammelte sie mehrere Jahre wertvolle Erfahrungen. 2015 übernahm Mag. Elisabeth Leitner die Leitung der Anlagenabteilung der Bezirkshauptmannschaft Rohrbach.

Dort verantwortete sie unter anderem die Themenbereiche Gewerbe, Wasserrecht, Naturschutz, Forstrecht, Jagd und Fischerei. „Ich habe sogar die Prüfungen der angehenden Jäger abgenommen“, erzählt die zweifache Mutter, die seit 2014 mit ihrem Mann und den Söhnen Jonas (7) und Niklas (6) in Altenberg bei Linz wohnt.

Von dort pendelt die neue Bezirkshauptfrau seit zwei Monaten eine dreiviertel Stunde nach Kirchdorf. Dass sie im Kremstal landete, ist Zufall. „Die Leitungen der Bezirkshauptmannschaften Vöcklabruck und Kirchdorf waren ausgeschrieben, und ich habe mich beworben.“ Nach einem Auswahlverfahren samt Hearing kam im Februar dieses Jahres der Anruf von Landeshauptmann Thomas Stelzer, der ihr zum nächsten Schritt auf der Karriereleiter gratulierte.

„Eine Bezirkshauptmannschaft zu leiten, war immer ein Traum von mir. Dieser Traum ist jetzt in Erfüllung gegangen“, freut sich die neue Bezirkshauptfrau auf „hoffentlich viele interessante und spannende Jahre im Bezirk Kirchdorf.“

Moderne Servicestelle für die Bevölkerung

Dass sie später einmal auch privat mit ihrer Familie an ihre neue berufliche Wirkungsstätte übersiedelt, schließt Elisabeth Leitner nicht aus. „Der Bezirk Kirchdorf hat alles, was eine Familie braucht. Eine wunderschöne Natur, tolle Freizeitmöglichkeiten, Arbeits- und Bildungsangebote, eine hervorragende Gesundheits- und Altersversorgung und sehr gute Verkehrsanbindungen in alle Richtungen.“



Die neue Bezirkshauptfrau versteht die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf als Service-Stelle für die Bürgerinnen und Bürger und möchte dieses Service in den nächsten Jahren weiter ausbauen. „Kompetente und rasche Erledigungen haben für das Mitarbeiter-Team der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf oberste Priorität. Dabei legen wir großen Wert auf Transparenz und Bürgernähe!“

Ihre knappe Freizeit widmet Elisabeth Leitner, die als Kind Flöten- und Klavierunterricht

nahm, fast zur Gänze ihrer Familie. „Ich lese sehr viel und gehe auch gern ins Theater oder Kino.“

Die Sommerurlaube verbringt die Bezirkshauptfrau seit ihrer Kindheit in einem Appartement in Attersee am Attersee, das hat sich bis heute nicht geändert.

An ihrem Beruf liebt sie vor allem die Abwechslung: „Jeder Tag bringt etwas anderes, ich lerne derzeit viele neue Menschen kennen, die Arbeit macht mir so richtig Spaß und Freude!“

Th. Sternecker/E. Schnabl



Die neue Bezirkshauptfrau wurde von Landeshauptmann Thomas Stelzer angelobt.

Ich sehe die Bezirkshauptmannschaft als regionalen, modernen, kundenorientierten Nahversorger und kompetenten Berater in Verwaltungsangelegenheiten



Mit Mag. Elisabeth Leitner steht seit 1. Juli erstmals eine Frau an der Spitze der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf an der Krems.

Nachgefragt

Mein Traumberuf als Kind:
Rechtsanwältin

Mein Lebensmotto:
Mutig voran in neue Zeiten!

Ein Werbeslogan über mich würde lauten: Zuverlässig, pragmatisch, innovativ!

Meine große Stärke:
den Überblick behalten

Meine kleine Schwäche:
manchmal ein wenig ungeduldig zu sein

Lieblingsspeise/-getränk?
Fisch- und Wildgerichte/Kaffee

Lieblingslied:
Don't Stop Me Now (Queen);
I am from Austria (Fendrich)

Was ist das Verrückteste, das Sie in ihrem Leben getan haben? Ohne zu buchen mit meinem Mann drei Wochen durch Florida getourt

Zum Lachen bringen mich:
meine Kinder, wenn sie mir von spannenden Abenteuern erzählen

Ich ärgere mich über ...
vorschnelle Kritik

Am Bezirk Kirchdorf mag ich besonders ... den vielfältigen Mix aus starker Wirtschaft, wunderschöner Landschaft, Tourismusvielfalt, starker Land- und Forstwirtschaft und einzigartiger Kultur sowie das gute Miteinander aller regionaler Entwickler und Mitgestalter.



JUNIORBLICK

sandra@extrablick.at

SPIEL UND SPASS MIT SANDRA STERNECKER



Die riesigen Oberkiefer der Männchen können bis zu drei Zentimeter lang werden. Weil sie an ein Hirschgeweih erinnern, geben sie den Käfern ihren Namen. Leopoldine Zichy (8 Jahre) aus Waldneukirchen hat uns dieses tolle Kunstwerk links geschickt, die Zeichnung rechts stammt von Lorenz Holzinger (11) aus St. Konrad. Beide dürfen sich über je einen Familiengutschein (2 Kinder und 2 Erwachsene) für eine Fahrt mit dem AlpineCoaster oder der Sommerodelbahn plus Liftfahrt am Erlebnisberg Wurbauerkogel in Windischgarsten freuen.

Österreichs größter Käfer

Hast du schon einmal einen Hirschkäfer in der Natur gesehen? Obwohl ihn jeder kennt, bekommt man den größten Käfer Mitteleuropas nur selten zu Gesicht. Die Männchen erreichen mit ihren imposanten – bis zu drei Zentimeter langen – Oberkiefern (Mandibeln), die an Hirschgeweihe erinnern, eine Größe von bis zu acht Zentimetern, die Weibchen sind wesentlich kleiner.

An lauen Abenden fliegen die Hirschkäfer von Mitte Juni bis Mitte Juli mit lautem Brummen in Laubwäldern herum. Besonders lieben sie den Baumsaft alter Eichen, den sie an Wundstellen des Baumes finden und verzehren.

Die gewaltigen Oberkiefer werden nur zum Festhalten der Weibchen während der Paarung oder bei Revierkämpfen mit Kontrahenten eingesetzt. Meist gewinnt das größere Exemplar, das seinen Widersacher mit seinen Geweih-

zangen ergreift und zu Boden wirft. Der Sieger sucht dann die Angebotene an der Leckstelle des Baumes auf, um sich mit ihr zu paaren. Dieser Akt dauert meist mehrere Tage.

Ein langes Leben im Untergrund

Danach gräbt sich das Weibchen tief in die Erde ein, im Laufe von zwei Wochen legt es außen an morsche Wurzelstöcke 50 bis 100 Eier, aus denen nach etwa 14 Tagen die Larven schlüpfen. Sie erreichen eine Länge von bis zu zwölf Zentimetern und bauen sich nach sechs bis acht Jahren eine Puppenwiege aus Erde. Nach etwa sechs Wochen schlüpfen aus dem Kokon die Käfer, die über den Winter noch im Boden bleiben. Im Frühjahr graben sie sich nach oben und leben dort nur mehr wenige Wochen.

Hirschkäfer sind geschützt und haben viele Feinde. Von den Larven ernähren sich Wildschweine,

Spechte oder Mäuse. Erwachsene Tiere sind eine Delikatesse für Krähen, Eulen, Füchse, Dachse. Die schlimmste Bedrohung für den Hirschkäfer stellt allerdings die „Säuberung“ seiner Heimatwälder und das Fällen alter Bäume in Gärten und Parks dar. Hirschkäferlarven haben hohe Ansprüche und können sich nur im Totholz alter Baumwurzeln, Stümpfe und Stämme entwickeln.

Kreuzspinne zeichnen und Märchenbuch gewinnen!

In der nächsten Ausgabe stellen wir die Kreuzspinne vor, die auch bei uns in Oberösterreich heimisch ist. Schick eine Zeichnung dieses faszinierenden Insektes, das wunderschöne Netze spinnt, an sandra@extrablick.at oder per Post an den extra-blick, Gradenweg 1, 4563 Micheldorf. Ein „Kunstwerk“ wird mit dem großen österreichischen Märchenbuch von Helmut Wittmann, das soeben erschienen ist, belohnt.

SCHLAU MEIER

Übersetze folgende Ausdrücke ins Deutsche:

1. How are you? (englisch)
2. molto bene (italienisch)
3. C'est la vie (französisch)
4. Buenos dias (spanisch)
5. Vill du dansa? (schwedisch)
6. divan (türkisch)
7. kalispera (griechisch)

LÖSUNG: 1. Wie geht es dir?; 2. sehr gut/bestens; 3. So ist das Leben; 4. Guten Tag/guten Morgen; 5. Willst du tanzen?; 6. Couch/Liege; 7. Guten Abend.

Wie Wolf fern zu seinem Namen kam

Auf einer Anhöhe etwas außerhalb von Wolf fern, der Heimatgemeinde unseres Landeshauptmanns Thomas Stelzer, steht ein schlanker steinerner, fast vier Meter hoher Bildstock – genannt das „Weiße Kreuz“. In seinem Buch „Sagen und Legenden von Steyr“, erschienen 1980 im Ennsthaler Verlag, erzählt Franz Harrer die schaurige Geschichte, die sich hinter diesem Aussichtspunkt verbirgt.

Wie die Sage berichtet, sollte auf dieser Anhöhe die Kirche von Wolf fern gebaut werden. Man brachte Steine und anderes Baumaterial auf den Hügel. Des Nachts aber kam der Teufel mit seinem Fuhrwerk, lud alles auf seinen Wagen und raste mit Höllenlärm hinein nach Wolf fern, wo er es ablud. Dreimal brachte man das Baumaterial auf die Anhöhe, und dreimal schleppte es nachts der Teufel wieder in den Ort hinein. So erbaute man die Pfarrkirche dort, wo sie heute steht. Und auf der Anhöhe, wo man die Kirche erbauen wollte, setzt man später ein hohes Kreuz und nannte es das „Weiße Kreuz“.

Von diesem Kreuz genießt man eine herrliche Fernsicht auf die Berge im Süden und in das von den Mühlviertler Bergen begrenzte Donautal im Norden. Die Wolf ferner Kirche, die dem vom Bauernvolk sehr beliebten Schimmelreiter St. Martin geweiht ist, stünde besser an der Stelle des Kreuzes, nicht allein wegen der schönen Rundumsicht, sondern auch deshalb, weil in weitem Kreis um die Anhöhe – wie um einen Zentralpunkt – die Ortschaften liegen, die zusammen die Gemeinde Wolf fern bilden.

Der Teufel hilft beim Kirchenbau

Nachdem der Teufel das Baumaterial mit seinem Fuhrwerk von der Kreuzhöhe mit viel Lärm, Geschrei und Getöse in den Ort gefahren und dort abgeladen hatte, arbeitete er auch selber mit Fleiß

und Geschick beim Bau der Kirche mit. Unter der Bedingung, dass jenes Geschöpf als Lohn ihm gehören müsse, das nach Vollenendung des Kirchenbaus als erstes die heiligen Hallen betritt, was man ihm auch zusagte. Der Teufel dachte dabei selbstverständlich an eine Menschenseele, die er wieder einmal in sein höllisches Reich mitnehmen wollte.

Einen Wolf durch die Kirche gejagt

Als es soweit war, dass die Kirche prachtvoll dastand, jagte man einen Wolf in die Kirche. Der Teufel sah dem Wolf mit dummem Gesicht nach, beutelte verdrüsslich sein hörnerbewehrtes Haupt und zog es vor, unbeachtet und geräuschlos zu verschwinden. Der geprellte und um seinen Lohn betrogene Teufel war zu keiner Menschenseele gekommen, die Leute aber zu ihrem Ortsnamen Wolf fern.



SAGEN aus
Oberösterreich

Die Wolf ferner Kirche, die dem Heiligen Martin geweiht ist, besaß ursprünglich einen Holzturm, der 1833 abgerissen wurde und an dessen Stelle 1834 eine Sakristei erbaut wurde. In nur halbjähriger Bauzeit wurde der gegenwärtige Turm aus Kremsmünsterer Konglomeratstein errichtet.



Auf einer 381 Meter hohen Anhöhe in Wolf fern steht das sogenannte „Weiße Kreuz“ – ein fast vier Meter hoher, steinerner Bildstock, gefertigt aus Mauthausener Granit. Am Sockel stehen gemeißelt die Buchstaben F. W. und A. M. W. und die Jahreszahl 1848. Daraus ist abzuleiten, dass ihn die Eheleute Franz und Anna Maria Wild, die ehemaligen Besitzer des Ortnergutes in Unterwolf fern, errichten ließen. An der sogenannten „Laterne“ ist ein Bild angebracht, das die Heilige Dreifaltigkeit darstellt. Früher soll an dieser sagenumwobenen Stelle ein Galgen der Grundherrschaft Losensteinleithen gestanden sein.



Schloss Ort – das Hotel aus der Serie fehlt nicht wirklich.



In der Villa Lanna in Gmunden blieb fast alles so erhalten, wie es der Erbauer gewünscht hatte. Eine Villa gebaut und ausgestattet von den berühmtesten Architekten ihrer Zeit.



Ob mit oder ohne Film-Team: Am Ausfluss des Traunsees lässt es sich wunderbar spazieren.

Eine Wunderwelt

Natürlich ist's schön, wenn wir unsere Gegend im Fernsehen sehen oder im Kino, im Film. Und etliche große Produktionen sind bei uns im südlichen Oberösterreich entstanden. Oft aber zeigt sich – das was da im Film als Kulisse zu sehen ist, das ist bedeutender, als der Film selbst.

Manchmal wundern wir uns ein wenig: In dem Krimi, das war doch grad der Steyr-Durchbruch – und da in dem amerikanischen Action-Film, das ist der Traunstein.

Dem Zufall bleibt beim professionellen Filmen nur wenig überlassen. Und das ist seit vielen Jahrzehnten schon so: Da gibts eine Handlung, ein Drehbuch und das ist am Schreibtisch entstanden. Und jetzt gehts drum Orte zu finden, die halbwegs so aussehen, wie im Buch beschrieben.

So wie beim Agenten-Thriller „Where Eagles dare“, auf Deutsch „Agenten sterben einsam“. Gedreht im Jahr 1968 mit einigen der berühmtesten Schauspieler damals – Richard Burton, Clint Eastwood, Mary Ure.

Die Geschichte spielt rund um das Schloss Adler, zu erreichen nur über eine Seilbahn. Das Schloss – das ist eigentlich die Festung Hohenwerfen im Salzburgischen. Die Seilbahn, die führt in Wirklichkeit auf den Feuerkogel. Der Flugplatz gleich daneben, der ist achtzig Kilometer weit weg – in Aigen im Ennstal.

Schloss ohne Hotel und Filmen in der Fabrik

Ein wenig einfacher ist da bei einer österreichisch-deutschen Langzeit-Serie: Schlosshotel Orth hats auf hundertvierundvierzig Folgen gebracht – auf über hundert Stunden Sendezeit. Hinter den dicken Mauern von Schloss Ort bei Gmunden wär kaum Platz für Hotelgäste. Drum reichts, wenn das Haus als Kulisse dient. Schon die Rezeption ist für den Film in ein Gmundner Möbelhaus ausgelagert worden.

Dafür erinnern heut – sechzehn Jahre nach Abschluss der Dreharbeiten – in der Stadt noch Schilder an die Original-Schauplätze. Das Interesse der Touristen ist zwar nicht mehr so groß wie am Anfang. Aber noch immer kommen viele zum Schauplatz-Schauen.



Dreharbeiten für eine der frühen Folgen von Sepp Forchers „Klingendes Österreich“: Auf der Pernsteiner Burgbrücke in Micheldorf mit den Kogler Dirndln.

– mit und ohne Film

Insgesamt sind die Erwartungen der Tourismusbranche ans Filmbusiness ein bissl nüchterner geworden: Selbst wenn man sich einen Blockbuster ins Land holt – der ist nächstes Jahr wieder vergessen.

Drum konzentriert sich die „Oberösterreichische Filmförderung“ des Landes jetzt auch auf den Oberösterreich-Bezug von Drehbuchautoren und Regisseuren und weniger aufs internationale Ansehen.

Schöner als jeder Film

Und dann gibts ja auch die umgekehrte Blickrichtung: Dass jemand bei uns filmen will, weil es hier was gibt, was sonst nur schwer zu bekommen ist.

In Gmunden ist die Villa Lanna dafür ein gutes Beispiel: In Auftrag gegeben hat die Villa und den Garten drum herum der Industrielle Adalbert Freiherr von Lanna. Geplant und gebaut hat ab 1872 Gustav Gugitz. Der war damals schon am Bau der Staatsoper beteiligt. In Österreich ist die Villenanlage eines der besten Beispiele für den strengen Historismus. Für den Versuch wieder so zu bauen, wie zur Rennais-

sancezeit, zur Blütezeit vieler Künste.

Die Villa Lanna ist lang schon bei Filmemachern beliebt: Als Richard Wagners Wohnhaus, das Haus Wahnfried, nicht zur Verfügung steht, wird die Familiengeschichte „Der Wagner-Clan“, eben in Gmunden gedreht.

Manchmal passiert auch, dass Film und Film-Schauplatz einander ebenbürtig sind. Zuletzt ist das vielleicht bei „Jump“ so gewesen, der britisch-österreichischen Produktion vor knapp fünfzehn Jahren. Da muss der Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster zwar als Gerichtssaal erhalten, dafür gibts als Stars Ben Silverstone, Patrick Swayze und Martine McCutcheon.

Und manchmal ist der Film ganz anders als sein Vorbild. Bei Marlen Haushofer ist das passiert, der berühmten Schriftstellerin, die in der Mollner Ortschaft Frauenstein aufgewachsen ist. Ihr wohl berühmtestes Buch "Die Wand" spielt drin im Effertsbach und im Sengsengebirge. Als das Buch verfilmt worden ist, hat sich der Filmemacher größere Berge gesucht: Gedreht worden ist im Dachsteingebiet, rund um Gosau.

Franz X. Wimmer



Der Fischbehälter im Stift Kremsmünster oder der Kaisersaal – ohne Filmcrew sind sie mindestens so schön als mit.



Die Wand aus Marlen Haushofers berühmtem Buch gibts wirklich im Effertsbach bei Frauenstein und auch so manche alte Jagdhütte. Für die Verfilmung des Buches war das zu wenig spektakulär.

extra
blick

zum Querdenken

Die Anfangsbuchstaben der Antworten ergeben eine beliebte Freizeiteinrichtung in den Sommermonaten

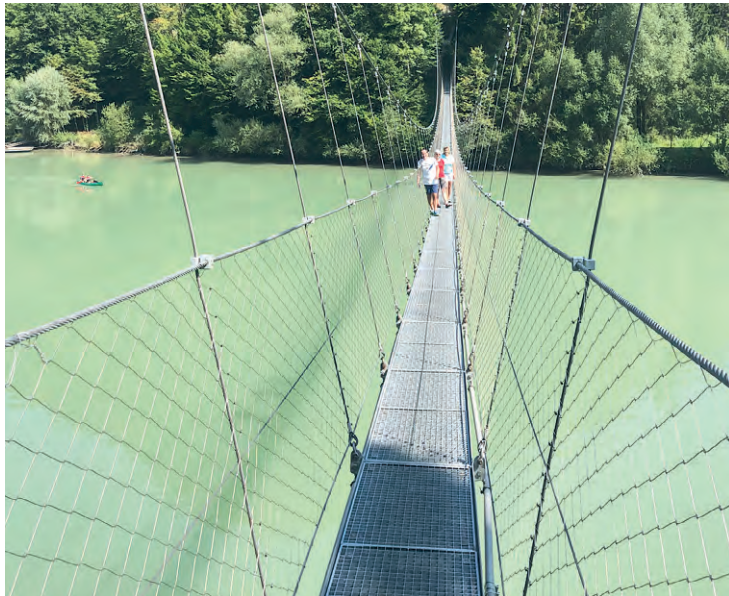
1. gerne im Kleid, nicht im Gesicht
2. steht am Ende einer Messung, Prüfung ...
3. für den ersten gibt es keine zweite Chance
4. der Kaiser, der Park, das Bad
5. der saugt nicht, der kehrt
6. Lieder sind drauf; Fotos sind drin.
7. Ein Solist ist zuwenig, ein Trio zuviel

Lösung: 1. FALTEN; 2. RESULTAT;
3. EINDRUCK; 4. ISCHL;
5. BESEN; 6. ALBUM; 7. DUO.

In drei Tagen 300 Kilometer am



Von Molln gehts durch den landschaftlich wunderschönen Hausbach über den Gaishansl nach Reichraming.



Die längste Hängeseilbrücke Oberösterreichs mit einer Spannweite von 115 Metern ist in Großraming gleich neben dem Ennstalradweg über die Enns gespannt.



Die Abkühlung im Naturbad Hollenstein in der aufgestauten Ybbs ist eine Wohltat.

Fahrrad fahren in all seinen Facetten boomt wie nie zuvor, egal ob mit reiner Muskelkraft, oder Unterstützung eines Akkus. Wir haben für den extra-blick eine besonders schöne Genuss-Runde mit dem E-Bike gedreht: Von Molln im Steyrtal nach Lunz am See in Niederösterreich. Weiter nach Mariazell in die Steiermark, und zurück über den Hengstpass nach Oberösterreich in die Pyhrn Priel-Region.

Tag 1: Von Molln über Weyer nach Lunz am See:

Pünktlich um 8 Uhr starten wir unsere Tour. Vom Ortszentrum in Molln radeln wir gegen die Fließrichtung der Steyrling Richtung Breitenau. Nach einigen Kilometern verlassen wir die Asphaltstraße und biegen links in den landschaftlich beeindruckenden Hausbach ein. Auf einer Schotterstraße fahren wir über den „Gaishansl“ bergwärts zu einer großen Forststraßenkreuzung. Von dort gehts bergab ins Ennstal.

Wir folgen dem idyllischen Reichramingbach nach Reichraming und radeln am Ennstalradweg Richtung Großraming. Hier empfiehlt sich ein Abstecher zur längsten Hängeseilbrücke Ober-

österreichs, die nur wenige hundert Meter neben dem Radweg über die Enns gespannt ist.

Vorbei an der 200 Jahre alten Katzensteiner Mühle am Gaflenzbach erreichen wir Weyer und haben etwa die Hälfte unserer Tages-Etappe geschafft. Nach fünfzig Kilometern laden wir die Akkus unserer E-Bikes – und unsere eigenen – bei einem köstlichen Mittagessen im Gasthaus Berger auf.

Über den sogenannten „Saurüssel“, wo wir die Landesgrenze zu Niederösterreich überqueren und in den wunderschönen Ybbstalradweg einbiegen, erreichen wir Hollenstein. Im dortigen „Strandbad“ schwimmen wir in der aufgestauten, recht frischen Ybbs und stärken uns im Badbuffet.

Vom Fahrrad aufs Tretboot

Weiter gehts am Radweg entlang der Ybbs nach Göstling – von dort sind nur mehr zehn Kilometer bis zu unserem Etappenziel Lunz am See. Wir verstauen unsere E-Bikes im Radstall unseres Hotels, stecken die ziemlich leeren Akkus an und spazieren zu Fuß wenige hundert Meter an den Lunzer See. Und ob wir nicht schon genug in die Pedale getreten hätten, leihen wir uns ein Tretboot aus und hüpfen in den glasklaren See.



Mariazell mit seiner beeindruckenden Basilika gehört zu den bedeutendsten Wallfahrtsorten Europas.

Radl durch drei Bundesländer

Bevor wir glücklich – aber doch recht erschöpft – in unsere Betten fallen, gönnen wir uns noch ein köstliches Abendessen im Restaurant Seeterrasse mit herrlichem Blick aufs Wasser.

Tag 2: Vom Lunzer See über Mariazell nach Palfau:

Die zweite Tagesetappe unserer Radltour führt vom Lunzer See entlang der Ybbs über Langau vorbei am Ötscher auf den Zellerrain auf 1.125 Meter. Dort überqueren wir die Grenze von Niederösterreich in die Steiermark und rollen bergab zum Erlaufsee, in dem wir uns abkühlen und stärken. Jetzt sind es nur mehr wenige Kilometer nach Mariazell. Bevor wir die weltbekannte Basilika besichtigen, essen wir in einem Gasthaus gleich gegenüber zu Mittag und laden die Akkus unserer Räder auf.

Nachdem wir in der Kapelle hinter der Basilika eine Kerze entzündet haben, radeln wir weiter nach Gusswerk. Entlang der smaragdgrünen Salza passieren wir Weichselboden und den malerischen Stausee mit seiner Prescenyklause, der größten Massivklause Österreichs. Entlang der Salza, auf der sich hunderte Wildwasser-Paddler tummeln, radeln wir durch Wildalpen nach Palfau. Im Ortsteil Eschau – im gleichna-

migen Gasthof Eschau – verbringen wir die zweite Nacht.

Tag 3: Von Palfau über den Hengstpass zurück nach OÖ:

Morgens um acht Uhr starten wir unsere letzte Tagesetappe. Von Palfau radeln wir nach Gams bei Hiefau, weiter nach Mooslandl bis Sankt Gallen. Dort kehren wir am wunderschönen Ortsplatz ein, bevor wir auf der TransNationalpark-Route auf einem Schotterweg im Nationalpark Gesäuse die Hengstpassbundesstraße bei Unterlaussa im Nationalpark Kalkalpen erreichen. Von dort gehts auf Asphalt elf schweißtreibende Kilometer den Hengstpass bergwärts. Dort empfiehlt sich eine Rast auf einer der urigen Hengstpasshütten – zum Beispiel Laussaubaueralm oder Karlhütte.

Von der Passhöhe auf 987 Metern gehts gut zehn Kilometer talwärts durch Rosenau nach Windischgarsten. Am Nationalpark Kalkalpen Radweg (R31) und dem Steyrtalradweg (R8) fahren wir – vorbei am Stausee Klaus – zurück nach Molln.

In drei Tagen haben wir ziemlich genau 300 Kilometer ohne Defekt oder Unfall zurückgelegt. Dank des Navigationssystems [komoot.de](https://www.komoot.de) sind wir kein einziges Mal vom richtigen Weg abgekommen.

Thomas Sternecker



Die Prescenyklause an der Salza in der Ortschaft Weichselboden ist die größte Massivklause Österreichs.



Von Sankt Gallen radeln wir im Nationalpark Gesäuse entlang der TransNationalpark-Route nach Unterlaussa (oben) in den Nationalpark Kalkalpen. Von Windischgarsten gehts am Nationalpark Kalkalpenradweg und am Steyrtalradweg vorbei an der Mündung der Teichl in die Steyr (rechts) zurück nach Molln.



„Man ist so ohnmächtig“

Hilferuf von Pfarrer Franz Windischhofer aus Peru

Seit Monaten befinden sich die Peruaner in Quarantäne. Unter ihnen Missionar Franz Windischhofer, der in Molln, Steyregg und Ebensee als Pfarrer tätig war. Seit drei Jahrzehnten arbeitet er in den Höhen der Anden als Seelsorger und initiiert zahlreiche soziale Projekte für die arme Bevölkerung.

Derzeit sind die Kirchen in Peru geschlossen. „Leider wird die Situation immer schlimmer. Wir haben viele Infizierte, es sind auch Priester am Coronavirus verstorben, ich bin Gott sei Dank noch gesund“, schreibt Franz Windischhofer.

Wer ihm beim Ankauf von Lebensmitteln, Kleidern oder Decken behilflich sein will, kann dies über die Missionsstelle der Diözese Linz tun: Kennwort: Windischhofer Peru; IBAN: AT71 5400 0000 0038 3117



Die Missionsstelle der Diözese Linz unterstützt Franz Windischhofer (Foto) bei seinen sozialen Projekten.



Top in Form

Mag. Uta Karl-Gräf
Sportwissenschaftlerin

Krafttraining im Freien

Ausdauerseinheiten lassen sich leicht im Freien abhalten, aber wie sieht es mit dem Faktor Kraft aus, was tun ohne Hanteln und Trainingsgeräte? Kein Problem, für alle die diesbezüglich eine Alternative zum Fitnessstudio suchen, eignen sich folgende Übungen im Freien bestens, um diverse Muskelgruppen fit zu halten. Parkbänke, Treppen, Bäume und Steine sind hierfür die perfekten Trainingspartner! Achten Sie bitte auf rutschfeste Outdoor-Sportschuhe und funktionelle Kleidung. Zu empfehlen sind auch Trainingshandschuhe. Suchen Sie sich eine geeignete Örtlichkeit in Ihrer Nähe, Parkanlagen und Spazierwege eignen sich hierfür besonders. Der Weg dorthin kann schon zum Aufwärmen genützt werden, langsames Laufen oder flottes Gehen mit bewussten Armschwüngen sind optimal. Kraftübungen: Je nach Trainingszustand 2 - 4 Sätze à 12 Wiederholungen pro Übung. Pause zwischen den Sätzen 1 Minute.

Aufsteiger (Kräftigung Bein- und Gesäßmuskulatur): Stellen Sie sich mit einer Fußlänge Abstand vor eine Parkbank. Steigen Sie mit dem rechten Bein auf die Bank so, dass sich der Fuß komplett auf der Fläche befindet. Ihr rechter Oberschenkel ist parallel zum Boden. Dann abdrücken und das rechte Bein durchstrecken und in den Einbeinstand auf der Bank kommen. Das linke Bein geht gegengleich nach oben mit, der linke Oberschenkel ist in der Endposition parallel zur Sitzfläche der Bank. Die Arme bewusst gegengleich mit einsetzen. Beim Absenken kontrolliert in die Ausgangsstellung zurückkehren. Das Knie des belasteten Beines muss während der gesamten Übung hinter den Zehenspitzen bleiben. Nach jedem Satz Beinwechsel. Nach der Übung Sitzfläche abputzen.

Bergsteiger (Schulter-, Bauch- und Hüftmuskulatur): Mit beiden Händen auf der vordersten Planke der Bank etwas breiter als schulterbreit abstützen. Mit den Füßen so weit zurückgehen, dass Schultern, Hüfte, Knie und Füße auf einer Linie sind. Bauch fest nach innen spannen, Schulterblätter nach unten ziehen, Kinn ist leicht eingezogen. Nun abwechselnd das rechte Knie zum rechten Ellenbogen und das linke Knie zum linken Ellenbogen ziehen.

Hoher Liegestütz (Arm-, Brust- und Rumpfmuskulatur): Ausgangsposition auf der Bank wie bei Bergsteiger. Nun die Arme beugen und den Körper kontrolliert absenken. und wieder anheben. Kein Hohlkreuz und keinen Buckel machen. Immer Gesäß und Bauch anspannen.

Seitstütz an der Treppe (Rumpf- und Schultermuskulatur): Sie stehen mit der rechten Körperseite zur Treppe vor der ersten Stufe. Nun mit der rechten Hand auf einer oberen Stufe so abstützen, dass der Ellenbogen unter der Schulter ist, Schulter, Hüfte, Knie und Füße wieder eine Linie ergeben, und der gesamte Körper gestreckt ist, wie wenn wir zwischen zwei Glasplatten eingeklemmt wären. Die Knie sind übereinander, die Fußgelenke ebenfalls. Der Körper steht senkrecht zur Treppe. Blick gerade nach vorne und den linken Arm in Richtung Himmel strecken. Wer möchte, kann das linke Bein noch gestreckt ein wenig abheben. 2 - 4 x 15 - 45 Sekunden pro Seite halten. Bauchspannung!

Eine Frau pfiff

Nach einem 4:1 Sieg in Sattledt lachen die Pettenbacher Fußballer nach zwei Runden von der Tabellenspitze der Landesliga West. Im Blickpunkt bei diesem Derby vor knapp 300 Zuschauern stand auch die Schiedsrichterin: **Maria Ennsgraber pfiff ihr erstes Spiel in der Landesliga.**

Mit 1:0 gingen die Hausherren aus Sattledt in die Halbzeit-Pause. Für Maria Ennsgraber wars eine ruhige erste Hälfte: Immer auf Ballhöhe, nicht kleinlich und doch sehr konsequent in ihren Entscheidungen hatte die 28-Jährige die Partie jederzeit fest im Griff.

Hektisch wurde es in der zweiten Halbzeit. Nachdem ein Sattledter Kicker einen Gegner brutal von den Beinen geholt hatte, zückte die Unparteiische die rote

Karte, wegen Kritik verwarnte sie auch noch Ivica Lucic, den Trainer der Heimischen mit Gelb – eine von insgesamt fünf gelben Karten an diesem Nachmittag.

Mit vier Treffern in der letzten Viertelstunde drehten die Pettenbacher zur Freude ihres Trainers Rainer Kühner die Partie noch klar zu ihren Gunsten.

„Die Spiele sind nach der Corona-Pause generell emotionaler und intensiver geworden. In den ersten Runden gab es in allen Ligen viele Karten, bei einem Derby wie diesem sind dann auch noch besondere Emotionen im Spiel“, weiß Maria Ennsgraber, die vor acht Jahren den Schiedsrichter-Grundkurs absolvierte.

Nachdem sich die Kirchdorfer Damen-Fußballmannschaft aufgelöst hatte, wechselte die Verteidi-



Immer auf Ballhöhe: Die topfitte Unparteiische aus Nußbach griff hart durch und zückte bei ihrem Debüt in der Landesliga fünf gelbe und eine rote Karte.

hitziges Landesliga-Derby

gerin die Seiten und begann 2012 ihre Laufbahn als Schiedsrichterin. Mittlerweile leitet die Nußbacherin, die als Teamassistentin bei Caverion Österreich in Linz arbeitet, Spiele der Damen-Bundesliga. Bei den Herren pfeift sie bis zur Landesliga und ist als Assistentin regelmäßig in der OÖ Liga und Regionalliga an der Linie im Einsatz.

Fünfmal pro Woche wird trainiert

Dass Maria damals den Entschluss fasste, mit dem Pfeifen anzufangen, gehört definitiv zu den besten Entscheidungen ihres noch jungen Lebens. „Die Erfahrungen, die ich jedes Wochenende hinsichtlich Persönlichkeitsentwicklung, Kritikfähigkeit, Menschenkenntnis, Konfliktmanagement und Selbstreflexion mache, möchte ich keinesfalls missen.

Sie machen dieses Hobby so einzigartig!“

Auch die sportliche Herausforderung ist nicht zu unterschätzen. Die Unparteiische legt während der 90 Minuten mehr Kilometer zurück, als manche Spieler. Als Mitglied des ÖFB Frauenförderkaders trainiert Maria Ennsgraber normalerweise mit den oberösterreichischen Bundesliga-Schiedsrichtern auf der Anlage des Oberösterreichischen Fußballverbandes. Aufgrund der Corona-Beschränkungen nimmt sie derzeit stattdessen einmal pro Woche am Training der Gruppe Linz und Urfahr im Linzer Stadion teil. Daneben trainiert die Schiedsrichterin vier bis fünfmal pro Woche Ausdauer und Kraft.

Immer noch erntet sie erstaunte Blicke, wenn sie an den Wochenenden auf Fußballplätzen in ganz



Vorm Derby der Landesliga West: Schiedsrichterin Maria Ennsgraber mit den Kapitänen und Torhütern Tobias Zeitlinger (Pettenbach, links) und Patrick Füreder (Sattledt).

Oberösterreich im Einsatz ist. „Ich wünsche mir, dass wir beim Fußball nicht als das schwache Geschlecht abgestempelt werden und uns die Leute ein wenig mehr zutrauen“, hofft die Blondine, die

ehrzehige Ziele hat: „Ich möchte es auf die FIFA-Liste schaffen, damit ich im Frauenfußball auch bei internationalen Spielen zum Einsatz komme.“

Thomas Sternecker

NAGELPILZ?



Exorolfin®

Behandlungs-Set bei Nagelpilz

Anwendung nur 1x wöchentlich in drei Schritten:



Sandoz. Der Gesundheit verschrieben.

SANDOZ A Novartis Division

Über Wirkung und mögliche unerwünschte Wirkungen informieren Gebrauchsinformation, Arzt oder Apotheker.



Stand der Information: Juli 2020 / AT200768423



73 Menschen spendeten in Bad Hall Blut.

Es gehört bereits zur Tradition, dass im Vorfeld des Rotkreuz Golfturnieres, das im Golfclub Herzog Tassilo in Bad Hall gespielt wird, eine Blutspendeaktion durchgeführt wird. 73 Menschen erklärten sich auch heuer in den Räumlichkeiten des Rathauses wieder bereit, und ließen sich einen kleinen Teil ihres „Lebenssaftes“ abzapfen, um damit Leben zu retten. Unter ihnen auch Bad Halls Bürgermeister Bernhard Ruf, der mit gutem Beispiel voran ging. Am Foto v.l. der Bad Haller Stadtchef, Hauptsponsor Alexander Schöllhuber vom gleichnamigen Autohaus, Rotkreuz-Ortsstellenleiterin Ulrike Händlhuber und Rotkreuz-Bezirksgeschäftsleiter Stephan Schönberger.

Der Kornspitz auf LASK-Trikots

backaldrin verstärkt als knuspriger Brotbotschafter Zusammenarbeit mit Traditionsclub

Das oberösterreichische Familienunternehmen backaldrin mit Sitz in Asten und der traditionsreiche Bundesligaclub LASK gehen bereits seit 2017 erfolgreich gemeinsame Wege. Nun weiten sie die Zusammenarbeit aus: backaldrin und Kornspitz sind neuer Dressensponsor.



backaldrin-Unternehmenssprecher Wolfgang Mayer.

backaldrin ist seit vielen Jahren mit seinem Sponsoring-Programm im Sport tätig und unterstützt seit 2017 den Erfolgsweg des LASK. Jetzt wird diese Zusammenarbeit noch verstärkt: backaldrin und Kornspitz sind neuer Dressensponsor und fungieren als offizieller Ernährungspartner des LASK.

Sport und Ernährung sind eine ideale Kombination und sowohl backaldrin (seit 1964) als auch der LASK (seit 1908) stehen mit ihren Erfolgsgeschichten für Tradition sowie Leidenschaft, für das, was sie tun. „Uns verbindet mit dem LASK neben den oberösterreichischen Wurzeln mittlerweile auch ein mehrjähriger erfolgreicher gemeinsamer Weg“, erklärt backaldrin Unternehmenssprecher Wolfgang Mayer.

Sport und Brot als Erfolgsduo

„Corona hat uns und die gesamte Backbranche vor große Herausforderungen gestellt. Schon



immer war es uns ein Anliegen, Zeichen für alle backenden Betriebe zu setzen und das haben wir auch oder gerade in diesen schwierigen Zeiten weiterverfolgt“, betont Mayer. Mit dem Motto „Gemeinsam backen wir das“ zeigt backaldrin seit Beginn der Corona-Krise Solidarität mit seinen Kunden. „Nun als Dressensponsor des LASK aufzutreten, ist eine einzigartige Gelegen-

heit, heute in die Zukunft zu investieren und ein starkes Zeichen zu setzen. Auch die Kooperation mit dem LASK steht unter diesem Leitspruch und in Ergänzung zu „Gemeinsam sind wir LASK“, also ganz im Sinne von Zusammenhalt und Miteinander.“

Der Kornspitz, das Flaggschiff des Hauses, wird als knuspriger Sportbotschafter auftreten.

Umweltpolitik mit Hausverstand

„Regionalität und Eigenverantwortung sind unsere Prinzipien“. Als Bereichssprecherin für Umwelt engagiert sich OÖVP-Klubobfrau Helena Kirchmayr für lokale Produkte, nachhaltige Bewirtschaftung und vor allem dafür, den Jüngsten den Wert von Regionalität, sorgsamem Umgang mit Ressourcen und intakter Natur mitzugeben.

„Der Schutz von Umwelt und Natur beginnt bei jedem selbst. Eigenverantwortung und Hausverstand sind der Schlüssel zum Erhalt unserer wunderbaren Landschaft!“, weiß Helena Kirchmayr. Ihr ist wichtig, dass Umwelt nicht nur Angelegenheit der öffentlichen Hand ist, sondern alle Menschen durch ihre täglichen Gewohnheiten, etwa beim Einkaufen regionaler Pro-

dukte, direkt Einfluss nehmen können. „Wir setzen auf Eigenverantwortung, Hausverstand und Aufklärung!“

Regional einkaufen!

Die Coronakrise hat gezeigt, dass regionale Versorgung ein wichtiges Thema ist. Die heimische Landwirtschaft bietet eine breite Produktpalette, unsere Böden werfen die besten Produkte ab. „Ich halte es für besonders wichtig, Kindern mitzugeben, woher unsere Lebensmittel kommen und dass die Arbeit, die unsere Bauern leisten, keine Selbstverständlichkeit ist.“

Dass vor allem Lebensmittel als regional erkennbar sein müssen, dafür setzt sich Kirchmayr seit längerem ein, denn die Vorteile regionaler Produkte liegen auf der Hand und sind vielfältig.

Gegen Atomkraft

„Wir wollen der unwirtschaftlichen Atomlobby den Stecker ziehen! Es braucht eine Trendwende in der europäischen Energiepolitik und keine Subventionen von Atomkraftwerken“, fordert Kirchmayr: „Atomkraft ist gefährlich, die Endlagerung ungelöst. Oberösterreich geht den Weg der erneuerbaren Energie!“

Nichts achtlos wegwerfen

Vor allem aus Autos geworfener Abfall verunreinigt die Felder und damit das Futter der Tiere. Weggeworfene Zigarettenstummel machen etwa 25 Prozent des Straßenumfalls aus.

Verbote sollen immer nur das äußerste Mittel sein. Daher setzt Helena Kirchmayr auf Beteiligung und Aufklärung: „Wir müssen, so wie aktuell die OÖ. Jung-



OÖVP-Klubobfrau Helena Kirchmayr: „Eigenverantwortung ist die wichtigste Maßnahme im Klimaschutz!“

bauernschaft, den Menschen erklären, was eine Getränkedose oder ein Zigarettenstummel anrichten, wenn sie achtlos aus dem Fenster oder auf die Straße geworfen werden, und man sie nicht ordentlich entsorgt.“